

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20 011.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 50 Pf., die zweiseitige Zeile auf 70 Pf., die dreiseitige Zeile auf 80 Pf., die vierseitige Zeile auf 90 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöht. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt 10 Pf.

Lederwaren · Reise-Artikel **Adolf Näter** **Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft**
Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **26 Prager Straße 26.**
Versand nach auswärt. — Katalog kostenlos.

Erfolgreiche Kämpfe am Dniestr.

Neue Schlappen und große Verluste der italienischen Infanterie. — Italienische Greuelthaten. — Die Räumung Warschaus. Eine läugerische Fehde Poincarés. — Feindliche Mißerfolge an den Dardanellen. — Bulgarien und Rumänien.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 15. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Am Dniestr abwärts Ruznow kam es am nördlichen Ufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen wurden.

Italienischer Kriegschauplatz.

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo unterhalten die Italiener wieder ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdrasina und Polazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Rätiner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (H. T. S.) v. Götz, Feldmarschall-Lieutenant.

Französisches Lob deutscher Handelsmethoden.

Genau wie im militärischen, so haben wir auch im Handelskrieg, den besonders die Westmächte gegen Deutschland führen, einen regelrechten Vagen-, Verleumdungs- und Verhöhnungskrieg zu verzeichnen. Aber während sich bisher nur selten ein Franzose oder ein Engländer dazu aufgerafft hat, die militärische Tüchtigkeit des Gegners anzuerkennen, wimmelt es in letzter Zeit in den französischen Zeitungen von Artikeln, welche die Vortrefflichkeit der deutschen Handelsmethoden hervorheben, natürlich nur, um sie den französischen Kaufleuten und Industriellen als leuchtendes Beispiel — zur gefälligen Nachahmung — zu empfehlen.

Der ehemalige Handelsminister Paul Péret hat sogar einer Broschüre den Titel „Die wirtschaftliche Macht Deutschlands“ gegeben. Er bezweckt damit, seinen Landsleuten nachzuweisen, wie Deutschland durch die außerordentliche Zunahme seiner Produktion eine Gefahr für die anderen Völker geworden sei. Ohne den Krieg hätte Deutschland in aller Ruhe die Welt mit seinem Handel überschwemmt und unheilbar Handel und Industrie der anderen Nationen ruiniert. Es gelte nun, mit allen Mitteln die Wiederaufrichtung der Handelshegemonie Deutschlands zu verhindern. Und als Hauptmittel empfiehlt Péret — die deutschen Handelsmethoden. „Sie sind es, welche die Industrie und den Handel Deutschlands zu solch enorm hoher Höhe gebracht haben. Deshalb gilt es, sie von Grund aus zu studieren und das Gute der Methoden nach Möglichkeit nachzuahmen. Vanger Export-Kredit, Anpassung an den Geschmack und die Bedürfnisse der ausländischen Kundschaft, sowie häufiges Besuchen der letzteren durch Reisende, welche die Sprache der betreffenden Länder vollkommen beherrschen, das sind die Hauptgeheimnisse, die wir uns zunutze machen müssen.“ Welche Bedeutung Péret seinen Offenbarungen beilegt, beweist der Umstand, daß er seine Broschüre auf Englisch, Russisch, Italienisch und — Deutsch übersehen ließ.

Die „Dépêche de Rouen“ führt den kürzlich verstorbenen Deutschlandkenner Jules Huret, Redakteur beim „Figaro“, als Zeugen dafür an, daß „die schon vor Jahren von Huret veröffentlichten Urteile über die ganz unerreicht dahinstehenden Fortschritte der deutschen und die Rückständigkeit der französischen Industrie trotz des Krieges ihre volle Gültigkeit und Nichtigkeit behalten haben“. C. Milaud, der die wirtschaftliche Kampagne des „Eclair“ führt, hat das Urteil eines Engländer namens Williams von vor zwanzig Jahren ausgegraben, das als Fingerzeig und als Lehre dienen soll. Es heißt da über die Gründe der Siegeslaufbahn der deutschen Industrie: „Die Deutschen sind uns über, weil sie ein Recht darauf haben. Sie geben sich mehr Mühe wie wir und leisten bessere Arbeit. Sie vermeiden jede Verschwendung, schecken aber vor keiner Ausgabe zurück, die wir oft als überflüssig betrachten würden. Sie sind besser ausgerüstet, gefälliger, nehmen selbst die kleinste Order an und verkaufen ihre Ware besser als wir. Alles das sind zwar nur Details, die aber als Ganzes ein glänzendes Resultat bewirken. Diese Lebensregeln sind heute noch so wahr wie vor zwanzig Jahren.“

Diese rückhaltlose Anerkennung aber wird uns von den Franzosen auffallenderweise auf einem Gebiete gezollt, auf dem wir Deutschen selbst — ob mit Recht oder Unrecht — glauben, im Hintertreffen geblieben zu sein. In der Tat ist man sich in allen seit Kriegsbeginn abgehaltenen Ver-

sammlungen der bedeutenden wirtschaftlichen und industriellen Vereinigungen ganz besonders darüber einig gewesen, daß die Organisation der deutschen Auslandspropaganda, sowohl auf dem wirtschaftlichen Gebiete sehr viel, auf politischem Gebiete aber so ziemlich alles zu wünschen übrig läßt. Wenn trotzdem aus dem Munde eines uns von jeher feindlich gesinnten Politikers auch hier und ein uneingeschränkter Pöbelstrolch, so scheint da wieder einmal der Prophet im eigenen Lande weniger zu gelten, wie im Auslande. Leien wir doch im „Petit Journal“ aus der Feder des Senators und ehemaligen Ministerpräsidenten Jules Méline unter dem Titel „Unsere wirtschaftliche Ausrüstung“ u. a. folgendes: „Abgesehen von den anderen Propagandamitteln, welche wir anzuwenden haben, fehlt uns eines vollständig, welches die Deutschen mit weiserer Kunst und praktischem Geiste geschaffen haben. Sie sagten sich seit langem, daß man, um sich eine Kundschaft zu erobern und sie solide festzuhalten, sie lange im voraus belagern muß, indem man jeden Tag den Wassertropfen fallen läßt, welcher den kommerziellen Stein anstößt. Zu diesem Zwecke ist in Berlin ein großes Organ geschaffen worden mit dem Titel „Deutsche Export-Revue“.“

Méline fährt nun eine Reihe von Details über Erscheinungsweise, Ausstattung und Preis an und fährt fort: „Die im Ministerium des Heureren tagende Kommission zur Hebung der französischen Handelsbeziehungen (Präsident ist Méline) hat deshalb den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß die französische Industrie möglichst schnell mit einer analogen Publikation dotiert werde. Es liegen Gründe vor zu der Annahme, daß sich die Erfüllung dieses Wunsches nicht länger hinaziehen wird. Dies ist der erste und wichtigste Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung eines riesigen Programms zur Hebung des französischen Exporthandels.“

Vergessen wir dabei nicht, daß Méline nicht etwa wie Péret ein politischer Streber ist, der sich mit solchen Vorschlägen wichtig machen will, sondern daß er eine ebenso angeiebene Persönlichkeit wie anerkannte Autorität im Handelswesen ist.

Die Räumung Warschaus.

b. Aus Lodz wird gemeldet: Die in Warschau sehr streng gehandhabte Zensur der Zeitungen hat bereits mehrere Mitteilungen über die begonnene Räumung der Stadt unbearbeitet durchgelassen. Innerhalb von sechs Tagen haben, wie die Wäiter melden, über 18 000 Personen die Stadt freiwillig verlassen, und 80 000 Personen wurden auf Befehl der Kommandantur entfernt. In den bedeutendsten Banken, so in der Diskonto-Bank und der Warschauer Handelsbank, wurden sämtliche Einlagen abgeholt. Die „Nietzsch“ stellt fest, daß Warschau bereits gänzlich von der Zivilbevölkerung verlassen sei, während der amtliche „Armiejoki-Briefing“ nur von einer begonnenen Räumung spricht, dabei aber versichert, daß eine unmittelbare Gefahr für Warschau nicht bevorstehe. Es sei verfrüht, von einer „Aufgabe Warschaus“ zu sprechen. Der ebenfalls amtliche „Muhloje Inwalid“ steht in der auch von ihm ausgehenden Räumung Warschaus nur eine Maßregel, die vom Geleit allgemein bei Annäherung feindlicher Truppen gegen besetzte Plätze vorgehoben sei.

Ein „gigantisches Moskau“ für unser Heer.

Das Manifest der „Nowoje Wremja“, das in russischen Blättern als ein „gigantisches Moskau“ begrüßt wird, beweist, wie der Russe in ihrer Not wieder zu einem Hilfsmittel Zuflucht nehmen wollen, mit dem sie vor mehr als 100 Jahren den Feind Napoleon aufgeben haben. Wie sie damals ihr Land retteten, wollen sie es auch heute wieder tun. Sie fordern die Bevölkerung auf, alles zu vernichten, um unser Heer „auszuhungern“. Der Brand von Moskau, der Napoleon alle Hilfsmittel raubte und ihn zur Umkehr zwang, soll in riesenhaftem Umfang erneuert werden und zu einer Vernichtung des ganzen Gebietes, das unser Heer auf seinem Siegeszug durchziehen muß, erweitert werden. Man erhebt aus diesem Plan, wie bedrängt das russische Heer bereits sein muß, und wie erfindungsarm die Russen in ihren Maßnahmen sind. Dieses „gigantische Moskau“, das sie unserem Heere bereiten wollen, muß nämlich zu einer der furchtbarsten Enttäuschungen führen, die die Weltgeschichte je gesehen hat. Schon bei Beginn des Winterfeldzuges erhofften die Russen Ähnliches. Vor ihrem geistigen Auge sahen sie die Wälder der Franzosen von 1812, wie sie in Lumpen gehüllt und erfroren, von der Gärte des russischen Winters befreit wurden. Und was geschah? Unsere trefflich ausgerüsteten Truppen, für die eine vorzügliche Heeresleitung gesorgt hatte, überhandten die Unbilben des russischen Winters ohne die geringsten Anstrengungen und schlugen außer anderen siegreichen Kämpfen die „Winterschlacht“ in Masuren, durch die ein großer Teil des russischen Heeres vernichtet wurde. Durch die in dem Manifest angeforderte und angeordnete Vernichtung Rußlands wird gar nichts erreicht, am wenigsten aber ein Erfolg gegen unser Heer. Der könnte nur durch überlegene Führung, überlegene Soldaten und hervorragende Ausrüstung und Bewaffnung erzielt werden. Heute herrschen nicht mehr die Verhältnisse wie zur Zeit

Napoleons im Jahre 1812. Ein großes Heer ist heute nicht mehr auf die Versorgung im eroberten Lande angewiesen, die nur Zufallsache sein könnte. Die Versorgung muß heute mit der Pünktlichkeit einer Uhr geregelt sein, und sie wird durch die händige Zufuhr vermittels Automotivtrains und Eisenbahnen gewährleistet. Das Vaterland sorgt für sein siegreiches Heer. Alle Maßnahmen der Versorgung zu hören, würden demgemäß nur Schicksalge sein, die sich einzig und allein gegen die Bewohner dieses russischen Landestelles richten und diese schädigen. Eine Aenderung in der militärischen Lage kann aber durch solche vom freigelegenen Standpunkte aus harmlosen Mittel unter keinen Umständen herbeigeführt werden. Ein „gigantisches Moskau“, wie die russischen Wäiter diesen eigenartigen Plan nennen, wird es ebensowenig werden, wie alle die bisherigen gigantischen Pläne der russischen Heeresleitung erfolgreich gewesen sind. Andere „gigantische“ Mittel müßten schon gefunden werden, um dem russischen Heere einen Erfolg zu verschaffen; die bisherigen und noch geplanten tun es nicht. (M. A. S.)

Die russischen Deserktionen.

Zu den seit langem und in größerer Maße zunehmenden Deserktionen aus dem russischen Heere haben russische Zeitungen Meldungen über eine schlechte Behandlung der russischen Kriegsgefangenen in der Monarchie veröffentlicht. Auf Einladung der österreichisch-ungarischen Regierung hätte der spanische Botschafter bereits seit Dezember Gelegenheit, die Kriegsgefangenenlager zu besuchen. Die russische Regierung war über die tatsächliche Lage der Kriegsgefangenen in der Monarchie durch die über diese Besuche von berufener Stelle erstatteten Berichte genau unterrichtet. Die trotzdem ohne Unterlass in russischen Zeitungen erscheinenden Nachrichten über die traurige Lage der russischen Kriegsgefangenen tragen in allzu durchsichtiger Weise den Stempel der bewußten Unwahrheit und sind nur zu dem Zwecke in die Welt gesetzt worden, um die unzureichenden Anteil werdenden Bedrückungen zu beschönigen und die russischen Soldaten abzuhalten, sich freiwillig in Gefangenschaft zu begeben. (H. T. S.)

Eine läugerische Fehde Poincarés.

Die Ueberführung der Asche von Rouget Delisle in den Invalidendom in Paris bildete den Anlaß einer großen Kundgebung, der sich die Pariser Bevölkerung anschloß. Der Zug bildete sich am Triumphbogen Etoile. Es nahmen daran teil Präsident Poincaré, das Parlament, das diplomatische Korps und Abordnungen verschiedener Gesellschaften. Der Zug, der sich auf einer Artillerie-Kolonne befand, war von Truppen der Pariser Garnison umgeben. Im Invalidendom hielt Poincaré eine Ansprache, in der er den Charakter unterfried, der zwei große Seiten der Geschichte Frankreichs einander näherte. Er wies die Marceillaise, jene unvergleichliche Hymne, deren Klänge in den Herzen der Nation übermenschliche Tugenden erweckten. Der Präsident erinnerte daran, daß die Umstände, unter denen Rouget Delisle seine Hymne komponierte, den heutigen entsprechen. Die französische Demokratie sei von jedem kriegerischen Geiste entfernt (!), blieb den Herausforderungen gegenüber schweigsam und unwidrig (!) und bemühte sich, das europäische Konzert zu organisieren und zu erhalten. (!) Poincaré fuhr dann fort: Nach Tanger und Agadir und nach den Balkankriegen hat Frankreich seinen Friedenswillen betätigt, indem es in neue Unterhandlungen einwilligte, um zwischen Deutschland und sich die letzten latenten Gründe für Schwierigkeiten und Zusammenstöße zu erlösen. Am Tage, nachdem ein französisch-deutsches Abkommen geschlossen war, das die orientalischen Interessen regelte, und als Europa beruhigt erschien, brachte ein unvorhergesehener Donnerschlag die Welt zum Erzittern. Poincaré führte weiter aus, wie Frankreich das Opfer eines gewaltigen, bis ins kleinste vorbedachten Angriffes (!) geworden sei. Da man Frankreich gezwungen (!) habe, das Schwert zu ziehen, habe es nicht das Recht, das Schwert in die Scheide zurückzulegen, bevor seine Toten gerächt seien und bevor der gemeinsame Sieg der Verbündeten gesichert werde, die Ruinen wieder aufzubauen und Frankreich in seiner Gesamtheit neu zu schaffen und es wirksam gegen die verübliche Wiederkehr solcher Provokationen zu schützen. Mit dem Willen zum Siege habe Frankreich auch die Gewißheit des Sieges. Die Feinde dürften sich nicht darüber täuschen: Nicht um einen unsicheren Frieden, nicht um einen unruhigen, ständigen Waffenstillstand zwischen einem abgeklärten Kriege und einem noch schrecklicheren Kriege zu unterzeichnen, nicht um neuen kommenden Angriffen und tödlichen Gefahren ausgesetzt zu bleiben, habe sich Frankreich lebend bei den wichtigen Klängen der Marceillaise erhoben. Der Endzweck werde der Preis für die moralische Kraft und Ausdauer sein. Der Redner forderte weiter auf, alle Kraft und Energie auf ein einziges Ziel zu richten, nämlich den Krieg, so lange er auch dauern möge, bis zur endgültigen Niederlage des Feindes, bis zum Ende des Abdruckes fortzusetzen, den die deutsche Sucht nach Größe auf Europa laßen lasse. Poincaré schloß seine Ansprache, indem er sagte: „Schon erhebt der Tag des Ruhmes, den die Marceillaise feiert, den Horizont. Schon bereicherte das Volk in einigen Monaten die Annalen Frankreichs um eine große Zahl wunderbarer Taten epischer Größe. Welche wunderbaren Volkstugenden erheben sich nicht an allen Stellen Frankreichs! Lassen wir sie ihr heiliges Werk beenden. Sie bahnen dem Siege der Gerechtigkeit den Weg.“

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Invalidendom noch aus, wie Oesterreich trotz der Warnungen Italiens, trotz des Nachgebens Serbiens den Angriff auf Serbien ausgeführt habe. Die Geschichte werde bezeugen, daß Rußland und Frankreich alles getan hätten, um den

Für eilige Leser
am Freitag morgen.

Am Du Jestr abwärts Nislow kam es am nördlichen Küstener in erfolgreichen Kämpfen, wobei 11 Offiziere und 500 Russen gefangen wurden.

Die Italiener verhielten mehrere Infanterie-Angriffe, namentlich zwischen Drauffina und Volazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Das englische Oberhaus nahm die Registrierungsabstimmung in zweiter Lesung an.

Das Londoner Kriegsamt hat die Leute, die wegen geringer körperlicher Fehler zurückgewiesen worden waren, aufgefordert, sich erneut zu stellen.

Die gesamten Kriegsausgaben Serbiens und Belgiens sind nach einer russischen Meldung von Frankreich und England übernommen worden.

Der serbische Ministerpräsident Paissich erklärte, Serbien habe in Albanien eintrüben müssen, um strategisch wichtige Punkte zu besetzen.

Ueber den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 erläßt das Ministerium des Innern eine Ausführungsverordnung.

Während die Zahl der Studenten gegen das Vorjahr von 55 000 auf 48 000 zurückgegangen ist, liegt die Zahl der weiblichen Studierenden von 3686 auf 3920.

Weiteranfrage der amtl. f. v. d. s. w. e. t. t. e. r. w. a. r. t.: Besondere Winde; kühl; wolfig; zeitweise Niederschläge.

Arbeiten zu erhalten. (1) Aber der militärische Imperialismus der Centralmächte habe den Krieg gewollt. Die Nachwelt werde eines Tages mit Verblüffung erfahren, daß nach der britischen Kriegserklärung an Rußland eines Tages ein deutscher Vorkriegsvertrag verweigert habe, sich von der Pariser Bevölkerung beleidigen zu lassen und dann, ohne zu laden, auf dem französischen Ministerium des Reichers die von den Bureau in der Wilhelmstraße ausgehende Fabel als casus belli vorgelegt habe, ein französischer Flieger habe, ohne dabei von jemand gesehen zu sein, was wohl seinen Grund habe, Bomben auf Nürnberg geworfen. Die rührende Geschichte werde auch alle weiteren schwachen Verhandlungen erzählen: Jene seien Vorschläge an England, die Verlegung der Neutralität Belgiens, die Abschaffung aller Verträge, die Terrorisierung der Bevölkerung der besetzten Gebiete durch die barbarischsten Mittel und eine barbarische, unmensliche Kriegführung. Jeder Franzose könne ruhigen Gewissens behaupten, nichts vernachlässigt zu haben, damit der Frieden erhalten bleibe. (2) Frankreich sei das unschuldige Opfer des brutalen, bis ins kleinste vorbereiteten Angriffs geworden. An einer weiteren Stelle seiner Rede führte Poincaré aus: Es gibt nicht einen einzigen unserer Soldaten, nicht einen Bürger, nicht einen Mann in Frankreich, die es nicht klar verstehen, daß die ganze Zukunft unserer Rasse, nicht nur ihre Ehre, sondern ihre Existenz von den schweren Minuten dieses Krieges abhängt. (W. T. B.)

Die wehrfähigen Russen in Frankreich.
h. Die „Möln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: In der parlamentarischen Gruppe der sozialistischen Abgeordneten stellte der Abgeordnete Vougeot über das Ergebnis der beim Kriegsminister unternommenen Schritte zugunsten der in Frankreich anfalligen wehrfähigen Russen mit, daß sie künftig in französische Regimenter eingegliedert werden sollen, also nicht mehr, wie bisher, in die Fremdenlegionen, und daß diejenigen, die augenblicklich in der Fremdenlegion sind, eine besondere, von russischen und französischen Offizieren geführte Legion bilden sollen. Aus der Zukunft ist nicht ersichtlich, was mit denjenigen wehrfähigen Russen geschehen soll, die es vorgezogen, zu Hause zu bleiben, im Vertrauen auf das in Frankreich gesuchte Asylrecht.

Ein Attentat auf das Ehepaar Gailaux.
h. Die „Independance Belge“ meldet aus Paris: Die französische Presse unterdrückt Berichte über ein Attentat auf Gailaux und seine Frau. Als das Ehepaar Gailaux am Montag früh in Passy eine Spazierfahrt unternahm, wurde sein Kraftwagen angehalten. Mehrere Personen stürzten sich auf die Insassen und ließen mit Schüssen und Messern auf beide ein, daß die Opfer blutüberströmt zusammenbrachen. Nach der Tat erschien die Polizei. In schwerverletztem Zustande wurden Gailaux und seine Frau unter Schützern der Menge in die Klinik Doyen gebracht. Das Blatt bemerkt hierzu, daß einigen Politikern durch Zuführung von Schüssen angedroht wurde, falls sie ihre Friedenswünsche nicht aufgeben.

Der Mannschafsmangel in England.

Das Londoner Kriegsamt hat die Leute, die wegen schlechter Zähne, schwacher Augen und geringer körperlicher Fehler zurückgewiesen worden waren, aufgefordert, sich zu erneuter ärztlicher Untersuchung zu stellen. (W. T. B.)

Die letzte englische Verlustliste

sählt 57 Offiziere und 1887 Mann auf. (W. T. B.)

Die englische Registrierungsabstimmung.

Oberhaus. Lord Lansdowne beantragte die zweite Lesung der Registrierungsabstimmung. Er erklärte die frühere Militärpolitik Englands und erwähnte, daß jetzt seines Wissens 2 oder 3 Divisionen auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpften. Bei Besprechung der Munitionsschwierigkeiten sagte Lansdowne, die Veteranen ließen die Regierung im Stich. England mache auf dem Auslandsmarkt den Verbündeten Konkurrenz. Königlich bulgarische Herrichten um die Kriegsmunition mit den bekanntesten Folgen. Man werde nie erfahren, was der Mangel an Cyananisation dem Lande gekostet habe. Die Bill enthalte nichts, was einen Staatszwang verändere. Dieser könne nur durch ein neues Gesetz eingeführt werden. Er glaube nicht, daß die Nation den freiwilligen Dienst mit seinen Ungerechtigkeiten und Anomalien lange dulden werde. Die Bill bedeute in gewissem Sinne eine Annäherung an den Staatszwang infolgedessen, als das Register die Einführung der Wehrpflicht erleichtern würde. Die Gegner der Wehrpflicht sollten versuchen, die Frage zu beantworten, wie lange der Krieg dauern würde, und ob sie dafür Gewähr leisten würden, daß sie den Krieg ohne Wehrpflicht beenden könnten. Anderer wüßte diese Bill, um die freiwillige Anwerbung erfolgreich fortzusetzen. Die Gegner wollten ihn verhindern, indem sie diese Frage zu gebrauchen, damit der Krieg nicht ein unruhliches Ende nehme. Lord Devonport sagte, die Regierung hätte besser getan, wenn sie den Mut besessen hätte, direkt die Wehrpflicht einzuführen. Die wichtige Bill sei ein Kompromiß zwischen denen, die wollten, und denen, die nicht wollten. Die Bill wurde in zweiter Lesung angenommen. (W. T. B.)

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Die „Times“ melden aus Glasgow: Die schottischen Bergleute fordern eine Lohnzulage von einem Schilling täglich. Sie haben kürzlich eine Zulage von einem halben Schilling erhalten. (W. T. B.)

Die Torpedierung der „Carthage“.

h. Die „Heretteken“ der „Carthage“, des französischen Kreuzfahrers, der am 4. Juli in den Dardanellen torpediert wurde, sind in Marseille angekommen. Sie erzählen, daß die „Carthage“ in drei Minuten gesunken ist.

„Bothaland“.

h. Es verlautet, daß die englische Regierung beabsichtige, Deutsch-Baldern in Bothaland zu nennen.

Italienische Grenznotizen.

h. Abgesehen von der Erziehung des Befehls von Karfreit, Georg Peternel, wird eine Reihe weiterer Erziehungen durch die Italiener bekannt. In Karfreit wurde ein Anabe erschossen, der fortwährend weinend seine

Unschuld beteuerte. In Loenit bei Görz wurde ein Anabe von Verfallern in beständiger Weise erschossen. Sein Vater mußte den Todestampf seines Sohnes mit ansehen, ohne Hilfe bringen zu können. Als der Anabe nach vielen Schreien starb, erhielt der Vater den Befehl, ihn im eigenen Garten zu begraben. In Caprija wurde ein Piarer von der Rasse weg gefesselt fortgeführt. Dasselbe Schicksal ereilt alle Piarer, die sich weigern, für den Sieg der italienischen Armee und den König von Italien zu beten. In Koffia und in San Florian wurden die Gemeindevorsteher und Gemeindeväter verhaftet und nach Italien geschleppt, wo ihnen der Prozeß gemacht werden soll.

Die italienische Finanzklemme.

h. Nach einem Telegramm des Bureau Reuters aus Rom wird die italienische Regierung wegen der zu erwartenden längeren Dauer des Krieges gezwungen, eine neue Anleihe auszugeben. Wenn die notwendigen Kriegsmittel hierdurch nicht aufgebracht werden, wird die Regierung zu einer Zwangsanleihe schreiten müssen, wobei jeder Bürger nach seinen Einkünften mit einer bestimmten Summe zur Beteiligung verpflichtet sein muß. — Der „Eos-Anz.“ bemerkt dazu: Die Begründung der neuen Anleihe mit der „längeren Dauer des Krieges“ ist doch zu fadenfadenig. Warum wird nicht gleich gesagt, daß die noch zur Bekämpfung stehende Anleihe ein völliger Fehlschlag war und daß deswegen die italienische Regierung genötigt ist, sich noch einmal an den inländischen Geldmarkt zu wenden.

Der Besuch des italienischen Generals Porro an der französischen Front.

Der Pariser Vertreter des „Secolo“ berichtet: Der Besuch des Generals Porro an der französischen Front habe den Zweck gehabt, sich über die Möglichkeit des Zusammenarbeitens mit den verbündeten Streitkräften Klarheit zu verschaffen und die Aussichten für einen gemeinsamen Angriff festzusetzen. (W. T. B.)

„Giornale d'Italia“ schreibt anlässlich des Besuches des Generals Porro in Frankreich, daß die dem Präsidenten Poincaré verliehene Ordensauszeichnung zweifellos auf die erfolgte Verständigung und auf die Solidarität hinzielt, die über die schriftlichen und mündlichen Abmachungen hinging. (W. T. B.)

Serbien's Abkisten in Albanien.

Der Ministerpräsident Paissich gewährte dem Sonderberichterstatter des Pariser „Welt Journal“ in Nisch eine Unterredung, in der er erklärte, Serbien habe in Albanien eintrüben müssen, um strategisch wichtige Punkte zu besetzen und gegen Angriffe zu schützen. Serbien verlange nur ein freies, freundschaftliches Albanien, sowie diejenige Ausdehnung nach der Adria, die für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Serbiens notwendig seien. Eine solche Politik Serbiens laufe keineswegs den Ansprüchen Italiens zuwider. Auch bestehe darüber eine Entscheidung der Londoner Konferenz. (W. T. B.)

Die Kriegsausgaben Serbiens und Belgiens.

„Nowoje Wrenja“ führt aus, daß von Frankreich und England die gesamten Kriegsausgaben Serbiens und Belgiens übernommen worden seien. Serbien habe bisher 300 Millionen Franken ausgegeben. (W. T. B.)

Feindliche Mißerfolge an den Dardanellen.

h. Die Verbündeten haben auf Gallipoli keinen einzigen türkischen Schützen Graben bei ihrem großen Angriff angenommen und sind weder bei Ari-Burnu noch bei Seddul-Bahr einen Schritt vorwärts gekommen. Dennoch hat die Lage eine erhebliche Veränderung infolgedessen erfahren, als die Verbündeten weitere sehr starke Verluste erlitten haben. Was immer sie unternehmen, ist zu ihrem Schaden ausgefallen. Daran wird auch nichts geändert werden, wenn die Engländer die letzten Reserven aus Ägypten heranziehen sollten. Die in der letzten Zeit auf beiden Fronten stark vermehrten türkischen Batterien sind sehr erfolgreich, zumal das Feuer der anatolischen Batterien für den Feind wahrhaft verhängnisvoll ist, seitdem die Anwesenheit deutscher Unterseeboote eine ernste Aktion der englischen Schiffe unmöglich macht. Die Zahl der türkischen Verwundeten hebt jedenfalls in keinem Verhältnis zu der Unmenge von Geschossen, die die Engländer gegen die türkischen Stellungen richten.

Ein neuer Angriff auf die Dardanellen in Vorbereitung?

h. Einer Meldung des „Messagero“ aus Athen zufolge bereiten die Verbündeten in fieberhafter Eile einen neuen allgemeinen Angriff auf die Dardanellen vor. Die in Malta ausgefertigten Kriegsschiffe sind nach den Dardanellen zurückgeführt. Von England und Frankreich sind neue Verstärkungen eingetroffen, ebenso sind eine große Anzahl schwerer englischer Geschütze und Heilmengen von Munition angekommen. Man erwartet den Angriff noch vor Ende Juli.

Bulgarien und Rumänien.

In Sofia sollen nach der „Polit. Korr.“ der englische Gesandte und der englische Militär-Attache erklärt haben, England werde den Kampf gegen die Dardanellen einstellen, wenn sich Bulgarien nicht dem Vervorband anschließen. Diese Drohung soll besagen, daß dann auch Bulgarien hinsichtlich der vom Vervorband grohmäßig verprochenen Grenzregelung gegen die Türkei leer ausgehen werde. Das wird aber bei dem günstigen Stand der türkisch-bulgarischen Verhandlungen kaum eintreten. Was Rumänien anbetrifft, so werde es sich bald darüber klar werden müssen, was es mit seiner diesjährigen reichen Weizenerde, sowie den großen, schon von der Verbernis bedrohten Meßvorräten der vorjährigen Ernte anfangen wolle. Die verbündeten Mittelmächte seien bekanntlich nach dem günstigen Ausfall ihrer eigenen Ernte auf fremde Zufuhr nicht mehr angewiesen, doch würden sie selbstverständlich gegen entsprechende Gegenleistungen Rumänien, das bei der Sperrung der Dardanellen jetzt ganz auf den Verkehr mit den Mittelmächten beschränkt ist, gern entgegenkommen.

Die Bilanz des Krieges.

General Thayer von der Militär-Akademie der Vereinigten Staaten zu West-Point faßt sein Urteil über den Krieg, wie die „Deutsche Wahr“ (Batavia) mitteilt, in folgenden Worten zusammen: Wenn wir alle Sympathie und Antipathie für diese oder jene kriegsführende Partei unterdrücken und nur die Tatsachen sprechen lassen, so steht fest:

1. daß die Deutschen fast ganz Belgien und einen Teil Frankreichs erobert haben;
2. daß die Deutschen im Osten in Rußisch-Polen eingedrungen sind und daß sie Warschau bedrohen;
3. daß sich die großen Feindschlachten zumest außerhalb der Grenzen Deutschlands abspielten, und daß die Deutschen infolge dessen — Opreußen (sowie ein Stück des Oberelsass, D. Schriftl.) ausgenommen — ihr Land vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt haben;
4. daß die deutsche Linie im Westen nur 88 Meilen von Paris entfernt liegt, wohin gute Wege auf reichem, fruchtbarem Ackerland führen, während der Abstand zwischen Berlin und der Front der Alliierten 400 Meilen beträgt, 300 Meilen hiervon sind Gebirge und Hügel, die für den eindringenden Feind fast unüberwindliche Hindernisse bilden.

Aus diesen Gründen müssen sich die Alliierten auf die Verteidigung beschränken, während es den Deutschen — wenn es ihnen gelingt, die Front der Alliierten zu durchbrechen — nicht schwer fallen dürfte, Paris zu erreichen. Gelingt es hingegen den Alliierten, die deutsche Linie zu durchbrechen, so würde ihnen jede weitere Operation unendlich viele Menschenleben kosten. Und trotz alledem würden alle Opfer nicht ausreichen, um die leicht zu verteidigenden natürlichen Hindernisse auf dem Wege nach Berlin zu überwinden. Die Alliierten sehen scheinbar alle ihre Hoffnungen auf Rußland. Aber diese Hoffnungen erwartete Invasion aus dem Osten hat jätmer-

lich Schiffbruch gelitten und heute stehen die Deutschen in Rußland hart umgekehrt. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet — so beschließt General Thayer seine Ausführungen — läßt sich nicht behaupten, daß die Deutschen bisher siegreich waren, während ihre Gegner enorme Verluste durch die Verwüstung ihrer Länder erlitten. Wenn England neue Truppenmassen nach Europa sendet, so heißt das ebensowenig als wie sie zur Schlachtant führen.

Der Krieg und der Katholizismus.

Unter der Leitung des Mar. Alfred Vaudrillart, Retors des Katholischen Instituts in Paris, ist unter dem Titel „La guerre allemande et le catholicisme“ eine Schrift erschienen, die hauptsächlich für die Katholiken in neutralen Ländern bestimmt ist. Deshalb soll sie außer in Französisch in noch fünf anderen Sprachen veröffentlicht werden; die französische Ausgabe liegt bereits vor. Zwei Kardinäle und neun Bischöfe haben die Schrift durch die Vergabe ihres Namens unterstützt. Dennoch bleibt sie das, was sie für den urteilsfähigen Leser auf den ersten Blick ist: ein Schwermetz niedriger Sorte. Am deutlichsten geht das aus dem als Beilage erschienenen Bilder-Album hervor, das vor den größtenteils Fälschungen und plumpsten Täuschungsversuchen nicht zurücksteht. Es paßt also vollständig in den Verleumdungsseidensack hinein, den unsere Feinde auf der ganzen Front gegen uns führen. Um diesen hinterhältigen Glib nach Kräften zu parieren, hat sich ein Ausschuss hervorragender deutscher Katholiken zur Herausgabe einer Gegenschrift gebildet. Ihm gehören u. a. an Joachim Graf und Herr v. Schönburg-Glauchau, Mitglieder der schlesischen Ersten Kammer, der bairische Ministerpräsident Dr. Graf v. Hertling, der preussische Staatsminister v. Schorlemer, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann, der bekannte Großindustrielle August Thoben, die führenden Zentrumsmitglieder des Reichstages und der Landtage, sowie namhafte Gelehrte und Angehörige der verschiedensten Gesellschaftskreise. Im Gegensatz zu dem französischen Vorgehen hat der deutsche Ausschuss davon abgesehen, die deutschen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe um ihre Beteiligung zu bitten, weil er die Ansicht vertritt, daß „das rein politische Ziel und die Art der Polemik über Katholizismus und Weltkrieg nicht mit der Würde und den Aufgaben des bischöflichen Hirtenamtes vereinbar ist“. Mit der Herausgabe der Abwehrgeschicht wurde ein in katholischen Kreisen publizistisch sehr bekannter Gelehrter betraut, Professor H. J. Rosenberger in Paderborn, der besonders auch die französischen Verhältnisse sehr gut kennt. Sein Werk liegt jetzt fertig vor: es ist ein in Quart-Format im Verlage der „Germania“, H.-G. für Verlag und Druckeret in Berlin, erschienenen Buch von 128 Seiten, das den Titel trägt: „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“. In wissenschaftlich gründlicher und dabei doch allgemein verständlicher Weise widerlegt der Verfasser an der Hand reichen Beweismaterials die falschen Anschauungen der französischen Katholiken, so daß das Buch tatsächlich eine ebenso kräftige als klare Abwehr gegen die feindseligen Lügen und Verleumdungen ist. Dabei ist die deutsche Darstellung von jeder Gefährlichkeit frei und unterscheidet sich aus vortellhafteste von der Leidenschaft verblendeten Gehartheit der Franzosen. Von den beiden Schriften gilt Voltaire's Wort: „Wir sind umso freier, je mehr wir der Verunft gemäß handeln, und umso mehr geknechtet, je mehr wir uns von den Leidenschaften regieren lassen.“

Die Ölschmelze für Petroleum.

Wie ein Berliner Blatt hört, besteht die Aussicht, daß das Inkrafttreten der Höchstpreise für Petroleum um bis auf den 1. August hinausgeschoben wird.

Vorgehen gegen Petroleumhändler in Bayern.

h. Petroleumhändler, die in München das Petroleum zu den vorgeschriebenen Preisen nicht verkaufen wollten, sondern vom Staats Nachweis billiger Bezugsquellen verlangten, wurden mit Gefängnis bestraft und ihre Vorräte zwangsweise verkauft.

Rückkehr aus Tsingtau.

h. 50 Krankenträger und 11 Ärzte, die aus Tsingtau zurückgeführt sind und mit dem Dampfer „Grederik VIII.“ in Kopenhagen gelandet waren, sind Mittwoch nacht 12 Uhr in Kiel angekommen. Die Heimkehrenden wurden am Bahnhofe von der Prinzessin Heinrich von Preußen und dem Admiral v. Ingenohl empfangen. Alle sahen frisch und gesund aus und waren in vorzüglicher Stimmung.

Nach einmal der Rücktritt Bryan.

Aus New York wird der „Schief. Ztg.“ geschrieben: Der Rücktritt Bryan von dem Posten des Staatssekretärs im Kabinett des Präsidenten Wilson hat die englisch-amerikanische, will sagen deutsch-feindliche, Presse in einen wahren Wutauweil versetzt. Seit Ausbruch des Krieges hat diese Presse mehr oder weniger verstockt auf einen Bruch mit Deutschland hingearbeitet und durch Verleumdungen deutscher Absichten und Verbreitung deutscher „Greuelthaten“ den Boden vorbereitet. Die Torpedierung der „Lustania“ mit dem Verlust amerikanischer Menschenleben bei den willkommenen Anlaß, jede Maßnahme zu lassen und die Kriegesgehe open zu betreiben. Die Proteste der Deutsch-Amerikaner wurden verächtlich abgemienst; man scheute sich nicht, ihnen Inkonkordanz gegen die Vereinigten Staaten vorzuwerfen, weil sie gegen die Verletzungen Stellung nahmen. Wer die Zeiten vor dem Ausbruch des Krieges gegen Spanien miterlebt hat, als die „Maine“ im Hafen von Havana explodierte, konnte sich angefaßt der ganz ähnlichen Quertreibereien der Presse des Gefühls nicht erwehren, daß auch jetzt wieder die Kriegesheher die Oberhand behalten würden.

Mitten hinein in diese Wählerleien schlug der Rücktritt des Staatssekretärs wie eine Bombe. Kein Mensch kann Bryan deutscher Sympathiker „beschuldigen“, eher das Gegenteil; politisch zählten die Deutsch-Amerikaner zu seinen intimen Gegnern. Wenn er irgendwas verpöthet wurde oder seiner prohibitionistischen Pläne und Reigungen, der ganzen Art seines Auftretens, wie er als Staatssekretär im Lande herumtreibt und gutbezahlte Ansprachen über mögliche und unmögliche Themen vom Stapel läßt, so war es bei den Deutsch-Amerikanern und ihrer Presse. Es ist kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Stimmen der Deutsch-Amerikaner seine mehrmalige Präsidentschaftskandidatur sunitete gemacht haben.

All dies trägt nur dazu bei, den Eindruck zu erhöhen, welchen sein Rücktritt bei Freund und Feind hervorrufen mußte. Er ist der erste Amerikaner von weltreichendem politischen Einfluss, der offen gegen die Kriegsheher Stellung nimmt und lieber als Staatssekretär resignierte, als die Antwortnote der amerikanischen Regierung nach Berlin im Falle der „Lustania“ unterzeichnet, weil dieselbe trotz der verbindlichen Form die Möglichkeit offen läßt, daß es zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wenn nicht später zum Kriege kommen kann. Bryan hatte darauf bestanden, daß der deutschen Regierung der Vorschlag gemacht werden solle, die ganze Streitfrage einer internationalen Untersuchungskommission zu übergeben, und hatte weiter verlangt, daß gleichzeitig mit der Note an Deutschland ein kräftiger Protest an England gegen die offensibaren Verletzungen des internationalen Rechts und der Rechte der Neutralen ergehen solle. Ebenso trat er dafür ein, daß die amerikanische Regierung alles in ihrer Macht Stehende tun müsse, Amerikaner zu verhindern, auf Schiffen Kriegsführender oder auf Schiffen, die Munition an Bord haben, durch die deutsche Kriegszone zu reisen. Er resignierte, als er mit diesen Ansichten nicht durchdrang; sein Auftreten hat aber, wie jetzt bekannt wird, in letzter Stunde bewirkt, daß der Ton der Note wesentlich abgeschwächt wurde, oder daß die Note viel mehr Zusätze erhielt, welche eine abschwächende Wirkung hatten.

Was aber dem Vorfalle für die weitere Entwicklung die hauptsächlichste Bedeutung verleiht, ist, daß mit Bryan ein Krisisaktionspunkt für alle diejenigen Bevölkerungs-

Definitivität davon abhalten ließen. Wer sich gleichwohl auch jetzt noch behindert fühlen sollte, zu nageln, sei darauf aufmerksam gemacht, daß er bei den altbekannten Firmen Pöckmann Hoch und Woldemar Turm am Altmarkt seinen Nagel in aller Stille taufen und ihn durch einen Dritten einhängen lassen kann.

Der Allgemeine Turnverein zu Dresden veröffentlichte sein Jahrbuch für das Jahr 1915/16. Es geht daraus hervor, daß der Verein im Jahre 1914 28 Mitglieder durch den Tod verloren hat, 21 im Kampfe für das Vaterland, 7 in der Heimat. Bis Ende des Jahres erhielten 18 Mitglieder Preisauszeichnungen. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden, Obermeister Paul Uraich, ist zu entnehmen, daß der Verein seit den Tagen des Kriegsausbruchs treu und unerschrocken weitergearbeitet und versucht hat, die Lücken der bis Ende 1914 zum Deere einbezogenen 32 Mitglieder und Jugendturner, darunter 12 Porturner und Annänner, zu ersetzen. Dank dieser Arbeit ist die Mitgliederzahl nicht gesunken, sondern gewachsen. Sie betrug Ende 1914 2497, das sind 186 Mitglieder mehr. Die Steigerung in der Zahl der Mitglieder erfüllt zum großen Teil aus die neu errichtete Wehrmännerabteilung und die bei der 4. Männerabteilung und der Abteilung Fechtturnhalle bestehenden Wehrmännerteams. Aber auch einzelne Sonderregeln waren beliebt, neue Mitglieder zu gewinnen. Ebenso ist durch den Beitritt der Unteroffiziere der 12. Kompanie des Schützenregiments eine Steigerung der Mitgliederzahl und ein Ansehen im lebenden Heere erreicht worden. Bedauerlich ist der Mangel des Frauen- und Kinderturnens. Anzahl des 70. Stiftungsfestes wurde am 8. Februar ein Kontinuum veranstaltet, dem St. Marienstift der Königin und Prinzessin, Sobetten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian beiwohnten. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder zu einer Festsfeier, die ihre besondere Bedeutung erhielt durch die Einmischung der Namen zweier um den Verein hochverdienter Männer in die Ehrenliste des Vereins: Max Schuster und Dr. Heinrich Stürenburg. So war der Verein in den ersten sieben Monaten des Jahres bestrbt, nach außen sein Ansehen zu steigern und die Turntätigkeit zu fördern. Da kam der Krieg. Dank der Entschlossenheit der Porturnerschaft hat der Turnbetrieb nicht einen Abend gestockt. Auf Anregung des Herrn Prof. Dr. März wurde eine Wehrmännerabteilung gebildet, ebenso wurden in zwei anderen Männerabteilungen Wehrmännerteams gegründet. In der ersten Jugendabteilung wurden außer den gewohnten Turnübungen auch Übungen militärischer Art gepflegt. Eine Kriegsausbildungsausschüsse wurde gegründet und der Kriegsorganisation am 21. überwiesen. Aus der Mitte der Turnerinnen bildete sich ein Strickabend, der unermüdet für die im Felde stehenden Mitglieder sorgte. Der Ludwig-Geiß-Stiftung des Jahres 1913 folgte im Jahre 1914 die Ostarkriegs-Stiftung. Der Porturner Oskar Krüger übernahm dem Verein 1909 M. in bar mit der Bestimmung, die Linsen so lange anzufammeln, bis der Betrag von 3000 Mark erreicht sei, und bestimmte die dann entfallenden Zinsen zur Förderung des Jugendturnens. Frau Hedwig Hofmann errichtete eine Stiftung, wonach dem Verein nach ihrem Ableben der Betrag von 1000 M. ausbezahlt wird. Die Stadt Dresden übernahm dem Verein wiederum 1500 M. Vom Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz wurde ein großes Gelände mit drei Steinbruchschütten gepachtet, die ein Stützpunkt werden sollen für Wander- und Bergfahrten und ein Heim für erholungsbedürftige Mitglieder. Den Bericht der Porturnerschaft über ihre Tätigkeit im Jahre 1914 erstattet deren Vorsitzender Oskar Müller. Es ist daraus zu ersehen, daß der Verein aus 40 Abteilungen besteht gegen 45 im Vorjahre.

Weiter zur Ferienzeit. Für alle in der Sommerzeit fahrenden und Reisenden ist selbsterklärend das Wetter von größter Bedeutung. Aber auch die Angehörigen zu Hause haben vielfach Interesse daran, zu erfahren, wie der Wetterverlauf an denjenigen Orten ist, wo ihre Angehörigen sich aufhalten. Aus diesem Grunde möchten wir erneut auf die regelmäßig in unserer Abendausgabe erscheinenden Wetterberichte verweisen. Diese Berichte werden am Abend bereits genaue Auskunft darüber, wie die Wetterverhältnisse an den verschiedenen Orten Europas an demselben Tage morgens 8 Uhr waren.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird nächsten Sonntag, den 18. d. M., bei schönem Wetter außer den fahrplanmäßigen Fahrten noch einige Sonderfahrten ausführen.

Heisefahrten. Nun sind die Ferien da; aber mein armes Kind, das es doch so nötig hatte, ist nicht mit in die Sommerpflege gekommen; es waren ihrer zu viele, denfst meine Mutter. Einen Ertrag jedoch vermag jeder Vater seinen sämtlichen Kindern für nur 1 Mark zu bieten, wenn er sich sofort in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Wallenhausstraße 27, 1., als Mitglied anmeldet. Dann nimmt man sie alle mit auf die Heisefahrten, die nun vier Wochen lang die Kleinen wöchentlich viermal unter geordneter Aufsicht in den Wald am Vergesshau führen. Und wo es auch mit der einen Mark haperte, da haben Einzelne, Stammtische, Kreundeskreise, Schulen, ja Kirchenmehden sie aufgebracht und obendrein Milchmarken gespendet. Einige hundert Kinder können noch mitgenommen werden. Die Fahrten werden Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags stattfinden und nach den Ferien Mittwochs und Sonnabends bis Ende August fortgesetzt. Die Kinder werden an diesen Tagen mit zwei Dampfschiffen bis an die Station Saloppe geführt, um den Radwägen im nahen Heidewald unter der Aufsicht von Seminareitern und Mädchenlehrerinnen zu verbringen. Die Abfahrt der Kinder erfolgt in Altstadt 1 1/2 Uhr, in Reustadt 1 Uhr 45 Min., in Johannstadt 1 Uhr 45 Min., die Ankunft in Dresden abends nach 8 1/2 Uhr. Alle der Schule nicht entzogenen Kinder von Vereinsmitgliedern können an diesen Fahrten teilnehmen.

Wohltätigkeitsdienst der Martin-Luther-Gemeinde. In dem Sonntag, den 18. Juli, früh 8 Uhr bei günstiger Witterung im Heidewald des Vereins Volkswohl (Strahenbahn-Dampfschiffe Saloppe) stattfindenden Waldgottesdienst wird Pastor Trochäus von der Martin-Luther-Kirche die Predigt halten.

Vom Zentralarbeitsnachweis. Die Einrichtung einer Zentrale des Zentralarbeitsnachweises in der Gemeinde Pfaffen, die als eine der ersten Gemeinden sich dem öffentlichen Arbeitsnachweis angeschlossen, steht demnächst zu erwarten. Für den industriereichen Müglener Wirtschaftskreis bildet die Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises ein dringendes Bedürfnis.

gehen in das Eigentum des Vereins über. Die Ankauflommission soll sich aus den Mitgliedern des derzeitigen Vereinsvorstandes zusammensetzen.

Kriegsbeschädigte als Postagenten. Die „Deutsche Postamtens-Korrespondenz“ berichtet: Zu denjenigen Stellen, die geeigneten Kriegsbeschädigten offen stehen, gehören im Bereiche der Reichspostverwaltung die Postagentenstellen; sie eignen sich in vorzüglicher Hinsicht besonders für Kriegsbeschädigte, da für den Postagentendienst eine längere Vorbereitungszeit und eine Abschlussprüfung nicht erforderlich sind. Es erfolgt im allgemeinen nur eine Unterweisung während mehrerer Monate durch einen Fachbeamten. Der Dienst läßt manche Erleichterungen zu, da er nicht in Person, sondern in Vertretung auch von Familienangehörigen wahrgenommen werden kann. Die Postagenten beziehen für ihre Mithaltung eine feste Vergütung, die sich nach dem Geschäftsumfang und dem Aufwand für Miete, Heizung usw. bemißt. Für Postagenturen mit Telegraphenbetrieb werden bis zu 1200 M. jährlich gewährt. Der etatsmäßige Durchschnitt der Vergütung beträgt 700 M. jährlich; ein Teil der Stelleninhaber erhält noch eine besondere Dienstloshentuschädigung bis zu 200 M. Von den 10.000 Agenturenstellen wird alljährlich stets eine größere Zahl von Stellen durch Tod, Abgang usw. frei. Da auch weibliche Bewerber zugelassen sind, so haben auch Witwen und Töchter von gefallenen Kriegern die Möglichkeit Postagenturen zu übernehmen.

Vortragsabend für junge Männer. Der bekannte und in weiten Kreisen geschätzte Regisseur und Schriftsteller Baron Carlo von der Moya wird am Sonntag einen Vortragsabend für junge Männer über 18 Jahre im Saale des neuen Vereinshauses, Ammonstraße 6, veranstalten. Der Redner wird eine Anzahl waterländische Gedichte zum Vortrag bringen. Der Zutritt ist frei.

Vazarettvortrag. Ein selten gebotenes Vergnügen wurde am Montag einer Anzahl Bewunderer des Vazarett der „Voge zu den Eichen Säulen“, Dresden-Neustadt, durch Einladung zur Abchiedsfeier im Zöglerpensionat „Schellberg“, Bernhardtstraße 69 (Inhaberin Fräulein Krause), zuteil. Herr Komponist Dr. Gehlbach brachte mit den jungen Damen des Pensionats wohlwollende Handes Kinderstimmen zum Vortrag. Mehrere Violoncellovorträge und Rezitationen legten Zeugnis vom feinen Kunstsinne des Hauses ab, der gleichfalls am Schluß der kleinen Feier in der Aufführung einiger Tänze nach hogaientisch-ästhetischer Methode zum Ausdruck kam. Hocherfreut über den gebotenen künstlerischen Genuß kehrten die Gäste im Kriegsrod in ihr Vazarett zurück.

Dem neugegründeten Kriesskindererholungsheim in Altsagenberg ist eine weitere wertvolle Spende dadurch zuteil geworden, daß auf Anordnung des Herrn Kammerherrn Freiherrn v. Burauf auf Schönfeld die Direktion der Freiherrlich v. Burauf Steinsohlenwerke die für dieses Heim benötigten Sohlen bis auf weiteres kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

kl. Reue Monate vermisst und nun durch das Kino niedergelassen. In den Besitz einer interessanten und für viele vielleicht wichtigen Photographie ist Frau Baumelster Schmidt in Bauen gekommen, deren Mann (Unteroffizier des Landwehr-Reserve-Infanterie-Regiments 108) seit 27. September bei Proßes als vermisst gemeldet worden ist und über den alle Nachforschungen bisher vergeblich waren. Hausmitemwohner hatten bei einem kurzen Besuch in Berlin dort einen Kinovorstellung beigeht und bei Vorführung eines Gesangenslagers Herrn Schmidt erkannt; bei ihrer sofortigen Nachfrage beim Kinobesitzer wurde ihnen mitgeteilt, daß der Film durch einen Schweizer

von einem französischen Gefangenentager in Norotto anlässlich eines Gottesdienstes aufgenommen worden wäre und die Namen der dort Befindlichen noch nicht nach Deutschland geschickt worden seien. Frau Schmidt hat sich nun die Photographie von dem Teile des Films senden lassen, auf dem sich ihr Mann befinden sollte, und sie hat ihn auch sofort erkannt. Ja, es befindet sich auf derselben noch ein anderer, aus Bauen stammender Gefangener, Frau Schmidt, Wätzigstraße 19, 2., wohnhaft, ist gern bereit, das Bild denen zu zeigen, die ebenfalls nach Vermittlung bisher vergeblich gesucht haben und vielleicht dadurch einen Anhalt erhalten können.

Dresdner Lehrerverein. Die Kunststiftung für Privatlehrerinnen, Seidenstraße 19, bleibt während der großen Ferien geschlossen und wird erst Dienstag, den 17. August, wieder geöffnet.

Der Jugendpfad des Bezirks Postkapell vom Mittelteil-Turnen am vergangenen Sonntag war von reichlich 150 Jugendturnern aus den Vereinen Turgt, Colgah, Gitterice, Gainsberg, Kesselsdorf, Köblau, Postkapell, Schlödruff und Landerde besucht. Sieger waren im Faustball 49 Mannschaften; 1. Gruppe: Turnverein Germania, Gainsberg, 1.; 2. Gruppe: Turnverein Colgah; 3. Gruppe: Turnverein Landerde; im Ballspiel 17 Mannschaften; Turnverein Turgt und Gitterice; im Schlagball: Turnverein Postkapell. Die Veranstaltung nahm unter treuer Mitarbeit aller Vereine einen glatten und anregenden Verlauf.

Eides- und Dienstverweigerung aus religiösem Fanatismus. Eine höchst eigenartige Strafsache beschäftigte das Gericht der 64. Infanterie-Brigade. Unter Anführung wegen Gehorsamsverweigerung stand der Landkurmilitär-Major Woldemar Stein aus Niedergorbig vom Erlang-Regiment des 178. Infanterie-Regiments in Ramona. Der verheiratete Angeklagte gehört der sogenannten „Erntekommunisten-Gesellschaft der Bielefelder“ an und ist aus religiösen Motiven nicht zu bewegen, den Fahneneid zu leisten und eine Waffe anzuführen. Vor seiner Eingebung hat er in einer Eingabe mit Bezug auf seine Glaubensrichtung gebeten, ihn als Sanitätser und eventuell an der gefährlichsten Stelle zu beschäftigen. Dieses Gesuch konnte natürlich in Anbetracht seiner Felddienlichkeits keine Berücksichtigung finden. Als Stein einige Zeit nach seiner Eingebung zur Ableistung des Fahnenweides in die Kirche geführt werden sollte, weigerte er sich, auf dem Kasernenhofe mit den anderen Kameraden anzutreten, und war trotz des göttlichen Zuredens des Hauptmanns nicht von seinem Standpunkte abzubringen. Zum Dienst mußte er mit einem Gewehr ohne Schloß ausgerüstet werden. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erläuterte Stein keine religiöse Anschauung und erklärte, daß die Bielefelder als „Erleuchtete“ kulturell höher ständen als die Allgemeinheit, daß sie ausgemerkte Leute seien. Sie hielten zwar den jetzigen Krieg für gerecht, fühlten sich aber als Höherstehende nicht für verpflichtet, mitzutreten. Diese Grundzüge konnten vom Gericht keine Billigung finden; man setzte aber die Verhandlung aus, um Stein auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Diebstahl von Postpaketen mit Liebesgaben. In verschiedenen Dresdner Postämtern wurden in den letzten Wochen Postpakete mit Liebesgaben zur Beförderung aufgegeben, ohne an den Bestimmungsort zu gelangen. Die Nachforschungen, welche die Kriminalpolizei ergriß, um das zunächst ganz rätselhaft erscheinende Verschwinden der Postsendungen aufzuklären, hatten nach längeren vergeblichen Bemühungen endlich den gewünschten Erfolg. Die Diebinnen, zwei vierzehnjährige Mädchen, die in planmäßiger und raffinierter Weise gearbeitet hatten, gingen in die Falle. Sie haben bis jetzt 50 Diebstähle von Liebesabensendungen ausgegeben.

Während des Drudes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Berlin. Aus Polen wird uns mitgeteilt: Kürzlich wollte Sr. Majestät der Kaiser auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein. Sr. Majestät hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabes des Heeres General der Infanterie v. Falkenhayn eine längere Besprechung im Schloß. (W. T. V.)

Wien. (Priv.-Tel.) Aus Washington wird berichtet: Der deutsche Gesandte Graf Bernstorff wird im Laufe dieser Woche mit dem amerikanischen Staatssekretär Lansing eine Besprechung haben, um die Grundlage zur Uebereinstimmung wegen der Streitpunkte zwischen Amerika und Deutschland zu suchen. (Frankf. Sta.)

Genf. (Priv.-Tel.) „Information“ meldet aus Washington, daß am Freitag der Ministerrat unter dem Vorsitz Wilsons zur Prüfung der deutschen Note zusammengetreten wird. (Frankf. Sta.)

Wien. (Priv.-Tel.) Von unserem Sonderberichterstatter. Aus Antwerpen wird vom 14. d. M. gemeldet: Die Angriffe der Alliierten wurden trotz der letzten Niederlage heute mit verzweifelten Anstrengungen gegen Afschi-Baba und Arschitia wieder aufgenommen. Kriegsschiffe bombardieren auf weite Entfernung die Dardanellenforts. (W. T. V.)

Berlin. Durch eidliche Aussagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihrer Offiziere Mitte Oktober 1914 bei Budwiecie evangelische russische Untertanen deutscher Abkunft, 27 Männer und 2 Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erbarmslos zusammengedrückt, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteilspruch aufgeföhnt haben. An den Mißhandlungen habe sich auch der Oberst vom russischen Infanterie-Regiment Nr. 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Fuße trat. Der einzige Grund für diese schrecklichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Barbareideutschklingende Namen trugen. (W. T. V.)

Budapest. Der „Pester Lloyd“ schreibt über die Note an die Vereinigten Staaten: Die Note des Barons Buxton ist ein freundschaftlicher Akt. Wir begen die Zuversicht, daß sie in den Vereinigten Staaten von der verantwortlichen Stelle sowohl wie von der öffentlichen Meinung als solcher aufgefacht wird. „Allotmann“ schreibt: Amerika muß, wenn es mit uns und Deutschland das Freundschaftsverhältnis fortsetzen will, rasch und energisch Maßnahmen treffen, um seine angebliche Neutralität in eine wirkliche zu verwandeln. „Budapest Ország“ sagt: Die Note vermeidet es sorgfältig, die schwebende Frage aufzuheben. Es fehlt der Hinweis, der so nahegelegend ist, daß in erster Linie die Munitionslieferungen die Fortdauer des Krieges verursachen. Amerika ist für die Langwierigkeit des Krieges verantwortlich. (W. T. V.)

Berlin. Am 5. Juli hat das französische Marineministerium bekanntgegeben, daß am 4. Juli im Narmelkanal zwei deutsche U-Boote durch Jägergeese des französischen leichten Geschwaders beschossen worden seien und daß hierauf eins der U-Boote von mehreren Granaten getroffen worden sei. Wie wir an zukünftiger Stelle erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln, die von den genannten französischen Streitkräften zerstört worden seien. (W. T. V.)

Wien. (Priv.-Tel.) Russischen Meldungen zufolge sah sich der Höchstkommandierende des russischen Stabes veranlaßt, um der wachsenden Neunrußiana in Petersburg entgegenzutreten, eine Erklärung zu erlassen, die Vertrauen zu amtlichen militärischen Mitteilungen fordert und Gerüchte über den Umfang der russischen Niederlage in Galizien als böswillig bezeichnet. (W. T. V.)

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Aegeische Meerenge läßt im Regäßischen Meer eine Ausdehnung der britischen Flotte, die in der zweiten Kammer mit 46 gegen 21 Stimmen angenommen. Die Vergrößerung besteht in dem Bau von zwei Kreuzern, vier Unterseebooten und sechs Wasserflugzeugen. (W. T. V.)

Basel. (Priv.-Tel.) Den „Baseler Nachr.“ zufolge protestierte der britische Vizekonsul in Washington beim Staatsdepartement gegen die Feknahme von Agenturen, die für die englische Armee Freiwillige anwerben. Er behauptete, daß die deutschen Reservisten ungehindert aus New York heimreisen könnten. England, das kein Reservestystem habe, müsse daher keine Freiwilligen einziehen. (Kriegssta.)

Wien. (Priv.-Tel.) Die königliche Verkündung, wodurch ein Ausstand oder eine Aussperrung in dem Baseler Kohlenrevier für strafbar erklärt wird, ist auf Grund des neuen Geschofgesetzes ergangen. Dieses untersagt einen Ausstand oder eine Sperrung, wenn dadurch die Herstellung von Geschossen beeinträchtigt werden kann. Die Verfeute von Südbahnen weigern sich, dem Befehl der Regierung, die Arbeit wieder aufzunehmen, Folge zu leisten. Der Ausstand ist allgemein. Man erwartet, daß von den 200.000 Vergüteten heute 140.000 feiern werden. Die Lage der Regierung gestaltet sich gegenüber der von den Arbeitern bekundeten Heringschätzung des Geschofgesetzes sehr schwierig. (W. T. V.)

Wien. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Gesandtschaftsrat zur Vergrößerung der niederländischen Flotte wurde in der zweiten Kammer mit 46 gegen 21 Stimmen angenommen. Die Vergrößerung besteht in dem Bau von zwei Kreuzern, vier Unterseebooten und sechs Wasserflugzeugen. (W. T. V.)

Berlin. Der Bundesrat erteilt ergänzende Bestimmungen über den Verkehr mit Zucker. Der gesamte Zuder, der nicht für die Bezugvereinigung zurückgestellt ist, ist für menschlichen Verbrauch freigegeben. Der Verbrauchszuckerpreis für September ist auf die gleiche Höhe wie für August festgesetzt. Weiter wurden die Höchstpreise für den Handel mit Verbrauchszucker mit Wirkung vom 22. Juli festgelegt. Endlich ist bestimmt, daß auch nach dem 30. September der Verbrauchszucker in einer Menge entzignet werden kann, die im wesentlichen der Menge entspricht, die die Verbrauchszuckerfabriken aus dem jetzigen Betriebsjahr hinübernehmen oder die der Handel zu dem bis Septemberende gültigen Preise kaufte. Der Entzignungspreis ist für die Zeit nach dem 30. September 10 Pfg. für 50 Kilogramm niedriger festgesetzt als der Preis, der bis dahin gilt. Der Bundesrat erteilt eine Verordnung über den Verkehr mit Desfrüchten und den daraus gewonnenen Produkten. Die Verordnung bestimmt, daß die aus Raps, Rübsen, Heberich, Ravison, Dotter, Mohr, Lein und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte an den Arzegeausfuh für pflanzliche und tierische Teile und Zette in Berlin geliefert werden müssen. Zu diesem Zwecke werden die Besitzer solcher Desfrüchte verpflichtet, erstmalig am 1. August die Bestände der Kriegsausfuß anzugeben. Für die Bezugung der gelieferten Desfrüchte werden Normen festgelegt. Die aus der Verarbeitung der Desfrüchte entfallenen Futtermittel sind an die Bezugvereinigung der deutschen Landwirte gemäß der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni abzugeben. Die Verordnung findet auch Anwendung auf Desfrüchte, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung in das Reichsgebiet eingeführt wurden, und auf Desfrüchte, die künftig aus den besetzten Gebieten des Auslandes eingeführt werden. (W. T. V.)

Berlin. (Priv.-Tel.) In der heutigen Stadtratssitzung wurde die Kuleihe von 288 Millionen Mark bewilligt. (W. T. V.)

Familiennachrichten.

Nach Gottes Ratschluss entschlief heute früh meine gute, liebe Gattin

Frau Emma Grohmann

geb. Henties

im Alter von 47 Jahren.

Dresden (Bayreuther Strasse 21), am 15. Juli 1915.

Um stilles Beileid bittet im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Paul Grohmann.

Die Einäscherung findet Sonntag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.



Am 12. dieses Monats ist an den Folgen einer im Felde erlittenen schweren Verwundung der Kassierer unserer Haupt-Depositenkasse

Herr Friedrich Henneck,

Leutnant d. L. im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 102,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.,
Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber,

verstorben.
Wir verlieren in dem für das Vaterland als Held Gefallenen einen tüchtigen und bewährten Beamten und Mitarbeiter, der unserem Institute seit einer längeren Reihe von Jahren in treuer Hingabe gedient hat. Ein herzliches Andenken ist ihm bei uns gewiss.

Dresden, den 15. Juli 1915.

Direktion und Beamte der Dresdner Bank.

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Geboren: A. R. F. Buchholz, Schlossers S.; C. W. Röhle, Verf.-Beamten S.; E. K. Schöbner, Postkass. S.; R. H. Wobf, Damenkleiders S.; F. R. Wendt, Teleg.-Kass. S.; J. V. Oertel, Straßenw.-Wagenf. S.; O. H. D. Wähner, Kauf. S.; G. H. D. Ried, Schlosserei-Ind. S.; F. G. Dimsch, Holzschers S.; R. H. D. Rehner, Malers S.; J. H. Dittrowitz, Generalagenten S.; J. E. Rubin, Kaufm. S.; G. H. Verlek, Schlossers S.

Kaufmann: G. H. Kirken, Malers, m. R. V. verw. Schöbner, geb. Riebling; G. W. Reuther, Ratibureauass. m. R. D. Riebling; F. W. Runge, Uhrmacher, Blasenm. m. G. G. Gundermann, Dresden; G. W. Müller, Friseur, m. R. Vannenberg; R. W. D. Ringer, Geschäftsf. m. R. W. Schoppe; G. Vrenat, Koch m. R. Vannenberg.

Verstorben: K. C. Schumann geb. Röhler, Kaufm. Chef, 65 J.; W. D. Berger, Arb. S., 8 W.; R. D. G. Thomas, Fahrer, Trochsentischer, 80 J. (Wag.); J. D. Giesel, Fabrikdirektor, 62 J.; H. R. P. Wuthe, Jäger, Tischler, 21 J.; F. R. H. Dantsch, Soldat, 18 J.; F. W. G. P. Kofe, Wagners, 48 J.; H. W. Meisch, Schüge d. Ref., Arb., 21 J.; F. W. D. Schröder, Soldat, Handlungsg., 27 J.; F. R. C. Wittenberg, Gef.-Reg., 27 J.; F. D. Lunath, Gefr. d. Ref., Malers, 27 J.; F. F. Fischer, Gef.-Reg., Konditor, 28 J.; G. H. D. Lehmann, Sägefabr., Offiz.-Steuerer, Student, 21 J.; F. W. H. Frisch, Aufwärtlerin, 10 J.; R. G. H. Bürger, Stetium, 8 W.; J. D. Wenzel, Schuhmachers, 11 W.; R. G. H. Wölfer geb. Richter, Landgerichtsrat, 49 J.; R. G. H. Koch, Unteroffizier d. Landw., Brieftr., 41 J.; D. C. Reiche, Gef.-Reg., Kadett, 27 J.; C. T. Zenter, Arb., 41 J.

Concordia

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt



U. m. b. H.
übernimmt
**Beerdigungen,
Ueberführungen,
Feuerbestattungen**

in jeder gewünscht. Ausführung
auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Kliniken.

Geschäftsstellen:
Dippoldswaldauerplatz Ecke
Marienstrasse 50. Fernspr. 18514
Obergraben 19. Fernspr. 13068.
Sparkasse für Erd- und Feuerbestattungen.

Städtisches Bestattungs-Amt

Stadthaus Annenstrasse, Eingang Am See Nr. 2.
Fernrufe Nr. 14885, 17339 und 20082.

Beerdigungen und Feuerbestattungen

In jeder Ausführung. — Ueberführungen von und nach anderen Orten (In- und Ausland).
Anschläge kostenl. Annahme von Einzahlungen.
Sofortige Bestellung der Bezirks-Heimbürgin.
Die Rechnungen werden amtlich geprüft und abgestempelt.

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge. Heute Freitag abends 7 Uhr mit Orgelbegleitung: Rabbiner Dr. E. Klein. Sonnabend vorm. 8.30 Uhr: nachm. 4 Uhr; abends 8.15 Uhr. — **Tschech. Beth.** Montag abends 8.30 Uhr; Dienstag früh 6.45 Uhr. Wednesday früh 7 Uhr; abends 7 Uhr.

Verloren gefunden.

Eingeliefert:
1 lg. Kattler o. U. in das Tierasyl Tannenstraße 10. Fernsprecher 15938.

Eingeliefert:
Grauer Vindler mit Steuermarkte. **Mühl des Neuen Dresdner Tierasyl-Vereins.** Göttinger Straße 19. Tel. 19016.

Verloren: 1 lg. Schneidern e. l. i. d. Dr. Ton 2 W. Grunauer Str. 34, 4. r.

Sadentleider.

sowie Strahlen-, Gesellschafts- u. Kinderl. werden zu soliden Pre. gefertigt. Streblener Str. 45, pt.

Heirat!

Unabhängige, alleinstehende Dame, Ende der Vierziger Jahre, mit 60 000 M. Vermögen, wünscht sich glücklich zu verheiraten. Einführung sofort durch Frau Elias, Viktoriastraße 14, 2.

Verheiratet auf dem Lande, 28 Jahre alt, wünscht glückliche Heirat

m. hübsch., gebild., wirtsch. Gutsbesitzerstochter, vermögend, nicht älter. Marie Kde. mit Angabe der Verhältn. unt. E. Q. 271 an die Expedition d. Bl. erbeten. Vermittl. ausgeschlossen.

Badewannen,

solid, bequem u. prakt., m. w. Wasser 1 Ballbad

Otto Graichen,

Trompeterstr. 15, Centr.-Theat.-Passage.

Ein großer Vollen

Fahrradreifen

m. H. Fehlern v. W. 2,75, 3,25, 3,75 u. 4,50 zu verkaufen. n. Str. 1, Bettnerstraße 49.

Krankenfahrräder,

auch leihweise, Tharandter Strasse 29.

Kräuter-Rochs Nacholderbalsam

Bei Ungeheuerer, Nerven, Hysterie, Nervosität gebraucht man zur inneren Reinigung diesen reinen Nacholderextrakt, der sich infolge seiner fälligen Konsistenz besonders gut einnimmt. Da die nervöse Unruhe großen Einfluss auf das Wohlbefinden, auf die Schönheit hat, welche und schlaffe Haut, Unreinheiten des Teints, Blausen, Dünnwerden des Saars, schlechte Haltung usw., meistens direkte Folgen nervöser Beschwerden, unregelmäßiger Verdauung sind, so ergibt sich die Notwendigkeit einer von Zeit zu Zeit zu wiederholenden Blutreinigungskur mit **Kräuter-Rochs Nacholderbalsam** (Flaschen zu 50 A., 2,50 u. 5 A.). Nebenbei trinke man **Kräuter-Rochs Inbragierendes Erfrische** (Baf. 50 A. und 1,50 A.). Eine solche Kur wirkt erfrischungsgemäß unbedingt verjüngend auf den inneren und äußeren Körper!

Kräuter-Rochs,
Dresden, Wallstr. 25,
Eingang Breite Straße.
Prompter Versand nach auswärts.
Von 5 A. ab Frankofnung.

St. 195
Dresdner Nachrichten
Beilage 16. Juli 1915
Seite 7

Fortsetzung des Saison-Ausverkauf.



In allen Abteilungen
außerordentliche

Preisermäßigungen.

TEPLITZ

Schönau

(Böhmen) HEILT mit heissen radioaktiven Quellen, 46° C.

RHEUMA, GICHT, ISCHIAS LÄHMUNGEN NACH SCHUSSWUNDEN

Moor-, Radium- und gymn. Behandlung. Neue Kurhäuser. Konzerte. Theater. BEGÜNSTIGUNGEN FÜR KRIEGSTEILNEHMER. Auskünfte: Kurdirektion



Reste-Ausverkauf

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.

Täglich grosses Konzert.

Direktion: Rgl. Musikdirektor Oskar Herrmann. Anfang 4 Uhr. Nächsten Sonntag: Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

Oscar Junghänel's beliebte Säng. u. Schauspieler. Der grosse neue Spielplan.

„Eine Nacht im Hotel zum lahmen Affen“

Grosse Ill.-Komödie von Oscar Junghänel.

Vorher der glänzende neue Soloteil. Militär sahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Vorzugsarten gültig.

Flora-Sommer-Theater

(Hammers Hotel, Augustburger Str. 7).

Taeger-Ensemble

Täglich 8,20 Uhr:

Die Verlorenen.

Riesenerfolg!

Ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Schauspiel in 4 Akten von H. Holm. Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

Vorher bei Arndt Fischer, Dittmarscher Platz (Fernspr. 20503). Vorzugsarten gültig.

Meinholds Salo :: Wittelsbacher Bierhallen



Alleiniges Erst-Aufführungsrecht

Das Geheim-Schloss

Grosser Detektiv-Film in 3 Akten. Glanzleistung einer Detektivin.

Man steigt nach.

Teddy als Don Juan, in der Hauptrolle Otto Treptow. Ein Lustspiel voll köstlichstem Humor.

Unsere Marine als Wehrmacht
II. Teil:
Das Geheimnis des U-Bootes.
Unsere Stärke über England.

Bilder aus den Vogesen
Aufnahmen der Kampffelder bei Mülhausen, Schluchtpass, Fichtal usw.

Kurhaus Blasewitz

(früher Hotel Bellevue).

Idealfste Lage an der Elbe. — Schöne Zimmer zu mäß. Preisen mit herrlicher Aussicht auf den Elbstrom und die Looswitzer Berge. Hochachtend Otto Fergler.



Einer der schönsten Ausflüge in Dresdens herrlicher Umgebung ist unstreitig ein Besuch des Königl. Lustschlosses Pillnitz, des anmutigen Friedrichgrundes u. der idyllischen Meixmühle.

Sommerfrische (Schönst. Punkt d. Böhm. Schweiz). Arzt mit Hausapotheke. Post-, Telegr.- u. Telefonamt. Badeanst., Klettersport u. Schwimmgelände. bei Herrnskretsch. Prosp. ums. durch d. Gebirgsvereins-Sektion.

Hämorrhoiden? Apotheker Lauensteins Mittel bringt Hilfe. Verlangen Sie Gratis-Prospekt. Löwen-Apoth., Altmarkt, Mohren-Apoth.

Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins.

Die herrschende Teuerung der Kriegszeit bringt es mit sich, daß sich die Kosten für unsere Ferienkolonien wesentlich höher belaufen werden, als in früheren Jahren. Bei der Uebersticht über die verfügbaren Mittel hat sich aber leider ergeben, daß statt der erhofften und so dringend nötigen Mehreinnahmen der Bestand des Vorjahres noch nicht entfernt erreicht ist.

Es ergeht deshalb in letzter Stunde an alle Kinderfreunde, insonderheit an die, die sich jetzt selbst die Wohltat eines Ferienaufenthalts in der Ferne gönnen wollen. Die dringende, heraliche Bitte, unserer armen, bedürftigen Schulkinder mit einem Scherlein zu gedenken, damit von den vielen (etwa 380 Kindern), als ganz besonders erholungsbedürftig ausgewählten Kindern, die wir vorläufig zurückstellen mußten, noch eine größere Zahl mit ausgesandt werden kann.

Gütige Spenden nehmen der unterzeichnete Vorsitzende, die Geschäftsstelle Sädenhof 1, II. und die bekannten Sammelstellen entgegen.

Dr. med. G. Riebold, Marschnerstraße 5.



Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer: HOLLANDIA, 21. Juli u. weiter alle 14 Tage. Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in DRESDEN: Reisebureau A. L. Mende, Sidonienstrasse 9.

Das fährende der Residenz



Dresden, Waisenhausstr. 22. Tel. 17387.

Neuer Spielplan!

Das Geheimnis der U-Boote

Die Marine als Wehrmacht (II. Teil).

Der Zirkus in Flammen.

Schauspiel in 2 Akten,

mit Olaf Fönss und Baptista Schreiber.

Der Preis seines Ruhmes

Drama.

Spielt nicht mit dem Feuer

Lustspiel in 1 Akt.

Sein Gypsliebchen

Lustspiel in 1 Akt.

Das Gastspiel

Schauspiel in 1 Akt

mit Waldemar Psilander.

Neueste Kriegsberichte.

Stabsarzt Dr. Niessens Wundennahe, wundenheilsregul. versch. Mittel bei frisch. u. versch.

Wunden und offen. Beinen

General-Deput. u. Verf. für Sachst. Salomonis Apotheke Dresden-El., Neumarkt 8.

Schreibtische, Bücherschränke,



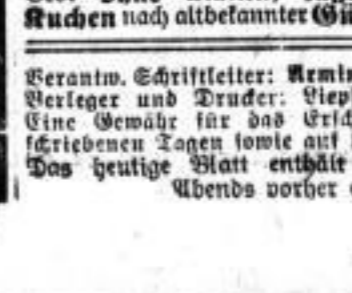
Tränkners Möbelhaus, Görlitzer Straße 21/23.

Krankenfahrstühle,

auch leihweise, Freiburger Platz 19.

Schirme

werden in einigen Stunden repariert u. bezogen. C. A. Petschke, Wildbrauer Straße 17, Amalienstraße 7 und Seestraße 3.



Schönster Ausflugsort. Straßend. 21. Haltest. Florastr. Schiffstation Gohlis-Neubühl. Brot ohne Warten, täglich Kuchen nach altbekannter Güte.

Baltenberg

bei Niedersaukirch wird allen Naturfreunden und Gesellschaftern p. Besuche empfohlen. Herrl. Wald, schöne Partien, schöne Fremdenzimmer und Gesellschaftsaal. Vorzügl. Verpflegung. E. Berge.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Ihre Zähne

lassen Sie sich, meine Damen, mit Erfolg und ohne Schmerzen instandsetzen, vorzüglich u. dauerhaft plombieren, Wurzel behandeln, schiefstehende Zähne bestens einrichten, sowie die verfallenden künstl. Gebisse und Zähne (alle Systeme) einsetzen in dem allerfeinsten und besonders auch für Kinderbehandlung empfohl. Zahnmaterial von

Martha Rennert, Zahnärztin,

Edle Amalienstr., 1 Correfr. I. Fernspr. 14939. Gegründet 1896.

Auskünfte

über Ruf, Verleben, Vermögensverh. etc. besorgt billigt u. diskret. Detektiv-Büro Otto Maucksch, Marienstr. 5. Langj. Praxis.

Königl. Opernhaus und Königl. Schauspielhaus

bis auf weiteres geschlossen.

Residenz-Theater.

Gastspiel des Königl. Hoftheaters Wiesbaden. Sufarenkieber. Dillipod in vier Akten, von Gustav Heuberg u. Franz Steinhilber.

Central-Theater.

Gastspiel Hans Junfermann. Ein Mann. Ernsthafte Preise. Herrschaftlicher Diener gesucht. ...

Schwanz in drei Akten von Eugen Burg und Louis Kaufmann.

o. Ballental, Major Emil Waldmann. ...

Ende gegen 10 Uhr. Sdb. u. So.: Herrschaftlicher Diener gesucht.

Verantw. Schriftleiter: Armin Dendorff, Dresden. (Sprachl. 16-8.) Verleger und Drucker: Klopsch & Reichardt, Dresden, Marienstr. 24. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teillausgabe.

Seite 8

"Dresdner Nachrichten" Freitag, 10. Juli 1915

Str. 195

Personalveränderungen in der Armee.

(Fortsetzung aus dem Heftblatt.)

Janida, Feldwebel (ehem. Offizierspraktant) des Artillerie-Bat. 25, zum Vint. der Landw.-Inf. 1. Aufz., Reich. ...

Regis. 19. * Dertel, des L.-B. Kuerbach, zum Vint. der Inf. des ...

Im Veterinärkorps. * Hübner, Obersternarzt der Landw.- ...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Zwangsversteigerungen. Im Dresdener Amtsgericht ...

Bereinskalender für heute: Bezirks-Vereinsverein: Gemüse- u. Obstwert-Kursus, 9 Uhr ...

Börsen- und Handelsteil.

Englands Angst vor Amerika. Wenn man die englische ...



ist seine Ausgiebigkeit sehr groß - - - und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. - 'Kriegs-Kornfrank' ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz.

Zwickauer Maschinenfabrik, Zwickau i. S. Laut Rechenschaftsbericht war das Unternehmen während der ersten vier Monate des Geschäftsjahres 1914/15 in beiden Abteilungen ...

Elektrizitätswert Oberweimar, Heberlandzentrale G. m. b. H. Oberweimar. Laut Rechenschaftsbericht für 1914/15 betrafte der ...

Dresdener Handelsregister. Eingetragen wurde: daß die Firma ...

Neuport, 14. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco Nr. II 147/100 ...

Neuport, 14. Juli. Kaffee Rio Nr. 7 loco 7 1/2, per Juli 7,06 ...

Neuport, 14. Juli. Baumwolle loco middling 9,06, per Juli 8,65 ...

Konkurse, Zahlungsverhältnisse usw. Auktionsfache: Offene Handelsaktiengesellschaft G. v. B. ...

Für unsere Handfrauen. Was speien wir morgen? Pökeffisch mit Sauerkraut ...

Dr. Kurt v. Manthey gefeiert wurde, Mitte Mai, als die ...

Goethe und Schiller in Schweden.

Eine schwedische Uebersetzung von Schillers 'Briefen ...

Das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten. Nach der ...

Die Ernte Ungarns ist in diesem Jahre sehr befriedigend ...

Weitere Einschränkung der Schweizer Reiseausfuhr. Die ...

Bereins- und Innungsberichte.

Der Ortsverein Dresden-Altstadt hat kürzlich unter Leitung seines Vorsitzenden... Der Ortsverein Dresden-Altstadt hat kürzlich unter Leitung seines Vorsitzenden...

Bermischtes.

Die Besatzung des „Dresden“. Die Besatzung des deutschen Kreuzers „Dresden“, der nach ruhmvollen Kämpfen bei der Insel Juan Fernandez versenkt worden ist, lebt interniert, auf der kleinen chilenischen Insel Quiriquina, etwa 30 Kilometer nördlich von Concepcion... Der „Mercurio“ von Valparaiso gibt aus den letzten Tagen des deutschen Kreuzers und von dem Leben seiner internierten Besatzung eine Schilderung, der wir nach der „Deutschen Zeitung für Chile“ vom 28. Mai folgendes entnehmen.

Wanzenfessel über das Eiserne Kreuz. Im Anschlag an den Erlass des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps, der besondere Rücksichtnahme auf alle diejenigen fordert, die ohne das Eiserne Kreuz aus dem Felde zurückzuführen, erinnert ein Mitarbeiter der „V. Ztg.“ an die bemerkenswerten Worte, die Feldmarschall v. Man-

Arztliche Personal-Nachrichten.

F. Rothenbach
verreist vom 19. Juli bis Mitte August.
Sprechstundenänderung:
Dr. Dienemann, Blochmannstrasse 18,
ist vom 15. Juli ab zu sprechen vormittags 8-9 Uhr, nachm. 3-5. Ausser Sonntags und Sonnabends nachmittags.

Mehlabgabe.

Im Bezirke des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung sind nach § 1 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 13. März 1915 außer den bereits bekannt gegebenen Stellen noch:
1. **Wenzel Haase in Schandau a. d. Elbe, Jautenstr. Nr. 130.**
2. **Ewald Richter in Neustadt i. Sa.,**
3. **Gustav Max Petzold in Rostwitz b. Dresden** ermächtigt worden, Mehl an Inhaber von Mehlbezugschein in den Bezirke zu bringen.
Dagegen gebietet die Firma **Georg Bornstein in Dresden, Seltnerstr. 7,** aus den mit dieser Ermächtigung zum Mehlhandel versehenen Firmen aus.
Dresden, am 13. Juli 1915.

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Feldgrau Sommer-Wasch-Uniformen
sind unentbehrlich in den heißen Tagen als grösste Erleichterung für unsere Truppen im Felde!
Litewken
aus feldgrau Köper A 7,50, 9,50
aus feldgrau Armeesommerstoff A 12,-
aus feldgrau Armeesommerstoff, zweireihig, Offiziersschnitt A 16,-
Wasserröcke
aus feldgrau Armeesommerstoff, nicht passepoliert A 18,-
passepoliert A 23,-
Hosen
aus feldgrau Köper A 7,50
aus feldgrau Armeestoff A 9,90
Reitsattelhose A 8,50
Heinrich Esders,
Dresden, Ecke Prager- und Waisenhausstrasse.

Es lohnt sich der Weg!
Steppdecken, Daunendecken.
Neuanfertigung, Umarbeitung.
Reichhaltiges Lager in Stoffen, Füllungen u. fertigen Decken.
Fabrik Fern. Simon Nachf., gegr. 1875,
Dresden-Pl., Oltorfstr. 4, Endstation der elektr. Bahn
Nr. 1 oder 15. - Fernspr. 16550.

E. PASCHKY
Billniger Str. 14, Tel. 13102. **Wettiner-Str. 17, Tel. 21635**
Hauptstraße 4, 22257. Rosenstraße 43, 21735.
Hilmarplatz 13, 14162. Schillerstraße 27, 14596.
Eingang Lindenaustr. **Torgauer Str. 10, 21539.**
Plotenbauerstr. 24, 13970. Trompetenstr. 5, 22967.
Hollnerstraße 12, 22806. Refelldorf-Str. 16, 14114.
Wienertstraße 11, 14871. Rontore-Lagerverein-Verband:
Wartbaer Str. 14, 14050. Wölfnitzstraße 1, Tel. 21634.
Soeben wieder von frischen Zufahren eingetroffen:
Kabljau, „Helg.“, prachtwoller, großer, Pfd. 32
Schellfisch, 1-2 pfündiger Pfd. 38
Seelachs, ohne Kopf, nur Fleisch, in Pfd. 45
Kabljau, Exemplaren Pfd. 45
Ausführlich gedruckte Kochrezepte gratis.
H. grosse Norweger
Salzheringe,
10 Stck 110 A, 100 Stck 10 A
1/1 Tonnen, etwa 525er, 44 A, 1/2 Tonnen 23 A
1/1 625er, 46 A, 1/2 24 A
1/1 750er, 47 A
Allerfeinste, sarte, fleischige
Speckheringe mit Milch u. Rogen,
10 Stck 120 A, 100 Stck 11 A
1/1 Tonnen, etwa 525er, 53 A
1/1 650er, 55 A
Neue ägyptische Stroleben Pfd. 33
bei 50 Pfd. à 30 A, Zentnerlad 28 A
Neue mehrlache Kartoffeln 3 Pfd. 42 A
Neue Bognier saure Gurken 3 Stck 25 A
das Hundert 7 A
Extrasgroße sarte Holländ. neue saure Gurken Stck 18 A
bei mind. 50 Stck à 16 A
N. geräucherter Schellfisch 1/2 Pfd. 25 A
Allerfeinste Mauchheringe, ff. große Stck 13 A
bei mind. 50 Stck à 12 A
Neue geräucherte Bachheringe Stck 20 A
bei 50 Stck à 17 A, 100 Stck 16 A
Verand prompt gegen Nachnahme.
Geheime
Heiden, Radkappe, Gelichtsch., Schwäche etc. beh. Gesehnak, amtl. gepr. Heilgeb. (igl. b. Dr. med. Blau tätig gew.). Grunser Str. 28. tgl. 9-4 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-3.

Nr. 195
Erscheint 16. April 1915
Seite 11

Wollen Sie Österreichische Grenel in Serbien? „Bitte, ja!“ Es mit beiden Armen faum mehr fassend, schleppt der also Besessene das „grosche“ Material auf den nächsten Tisch. Aus einer Sprechergruppe werden mit Photographien entgegengedrückt: Aufnahmen der verfallenen Kathedrale von Reims, des Innenraumes der Kathedrale von Solignac, wo gebrochene Eisenpfähle übereinander liegen, Anichten gerührter Dörfer, Stätten des Grauens. Unter diesen reichen Hüfte Kellner dufenden Gesponsen, erhellte Schäfte, Kaviarbrühen und Dochgarren herum. Bekannte Pariser Persönlichkeiten wandeln von Gruppe zu Gruppe und knüpfen verbindlich grüßend, Gespräche an. Englische Journalisten verbinden mit fähigem Vöseln den von lebhaften Gebärden begleiteten Bericht eines französischen Kollegen und rufen ganz unvermittelt eben eintretenden Italienern über die übrigen hinweg zu: „Na, wann schlägt ihr endlich los dort unten? Was? Mal auf, sonst sperren wir euch Gibraltar!“ Absicht steht nur ein Japaner, klein, krumm, verschmüßt, er hat den Mantel an, hält die Handhabe links vor sich hin und versucht mit verlegenen Mädeln bei einer Gruppe nach der anderen mitzubören, zieht aber immer wieder den Kopf zurück, weil die europäischen Kollegen ob dem unerwartet auftauchenden Italiener unwillkürlich in ironischem Schweigen verharren. Jetzt entfaltet der büchshafte Vertreter des „Newport Herald“ einen schönen Kupferdruck: Eine illustrierte amerikanische Zeitung, die auf der ersten Seite die Bilder sämtlicher deutscher Deersführer in Medaillonform trägt; mittendrin steht der Kaiser. „Zum Donnerwetter!“ schreit der Amerikaner und schlägt mit der Faust auf den Tisch, „das nenne ich noch Köpfe, Goddam! Es ist euer, Franzosen, wahrhaftig nicht würdig, daß ihr eure Feinde stets nur karikiert; warum nicht einmal diese Originale hinter die Schaufenster stellen!“ Ob den lebhaften Worten ist die ganze internationale Gesellschaft aufmerksam geworden; sie drängt sich um den Tisch und betrachtet die Bilder, schweigend. — „Il n'y a pas à dire, ce sont des types épouvantables, tout de même! (Da ist nichts zu sagen —, trotz allem haunenerregende Typen!)“ meint plötzlich ein Franzose. „Sehen Sie nur diesen Madensen, diesen Hindenburg an, welcher Adel liegt in den Jügen des Kaisers —, bei aller berechtigten Abneigung müssen wir uns doch stets bewußt sein, was für außerordentliche Feinde wir bekämpfen!“ Ein zustimmendes Gemurmel ist die Antwort, dann bleiben sie wieder stumm und betrachten das Bild, Franzosen, Engländer, Belgier, Russen, Serben, Japaner, Kopf an Kopf gedrängt.

Das Kriegsglied der italienischen Soldaten. Da die Italiener für den Krieg, den sie begonnen haben, auch einen Schlachtfeld brauchen, hielten die italienischen Zeitungen schon seit einiger Zeit fleißig Umschau nach einem passenden Kampfliede. Nach der „Minerva“ hätte ein aus dem Jahre 1848 stammendes Lied die größte Anwartschaft, die Söhne Italiens zum Kriege und selbstverständlich zum Siege zu führen. Es beginnt mit den Versen: „Addio, mia bella, addio, L'armata se ne va. — Se non partissi anch'io, Sarebbe una viltà!“

„Leb' wohl, meine Schöne, lebe wohl, das Heer zieht in den Krieg. Wenn ich nicht mitzöge, so wäre das eine Freigebit!“ Gefungen wurde das Lied zum erstenmal, als im Jahre 1848 die toskanische Jugend die Universitäten Pisa und Siena verließ, um „auf den Schlachtfeldern von Curtatone und Montanara ihr Blut zu verspritzen“. Die Verse des Gedichtes stammen von dem Florentiner Dichter, den Verfasser der Musik aber kennt man nicht. Sicher ist, daß das Lied sich sehr rasch verbreitete und bald Gemeingut wurde. Man sang es auf allen Straßen und Plätzen von Toskana, und es fand in ganz Italien solchen Anklang, daß es sich bis auf den heutigen Tag in alter Frische erhalten hat, während andere Lieder aus jener Zeit längst vergessen sind.

Schnitz gegen Scheintod. In einer Landgemeinde des schweizerischen Aargau sollte vor kurzem ein alter Mann beerdigt werden, dessen Tod durch den Arzt des Ortes scheinbar worden war. Alles war zum Begräbnis vorbereitet, und selbst das Totenglocken begann bereits zu läuten. Als aber der Sarg geöffnet werden sollte, schlug der vermeintliche Tote die Augen auf und entließ der unheimlichen Hülle. Dieser Fall hat einem medizinischen Fachblatt Veranlassung gegeben, die Frage des Scheintodes vom wissenschaftlichen und juristischen Standpunkte zu beleuchten. Ein Mann, der aus eigener Anschauung einen Fall von Scheintod erlebt hatte, nahm in sein Testament den Wunsch auf, daß unmittelbar nach seinem Tode der dem Tod beidringende Arzt ihm eine Einspritzung mit einem starken Gift zu machen habe. Setzt er nur Scheintod, dann werde das Gift unfehlbar seine Wirkung tun. Die Frage ist nun, ob ein Arzt berechtigt ist, einen derartigen Eingriff vorzunehmen. Tatsächlich gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder ist der Testator wirklich tot und die tödliche Einspritzung dann überflüssig, oder er lebt noch trotz des scheinbaren Todes, und die Einspritzung erreicht ihren Zweck, d. h., sie tötet einen Lebenden. In diesem Falle würde der Arzt sich auf einem kriminellen Akt betreiben. Da der Testator mit seiner Bestimmung nur die Möglichkeit im Auge hatte, daß er nur Scheintod sei, so kann vom juristischen Standpunkte aus kein Zweifel daran bestehen, daß er seinem Arzt unter Umständen einen Mord anordnete. Der Verfasser des Artikels meint nun, man könne die Schwierigkeit umgehen, wenn man bei der Behandlung eines Toten oder Scheintoten wie bei einer Einbalsamierung vorgehe. In diesem Falle bedarf es der behördlichen Genehmigung, die dann dem Arzt von jeder Verantwortung befreit. Bei beiden Mitteln, bei der Einspritzung von Gift und bei der Einbalsamierung, handelt es sich, wie man sieht, immer um die Absicht, Leben, welches vielleicht noch vorhanden ist, mit Sicherheit zu vernichten. Ohne Frage wäre es verhängnisvoller, danach zu trachten, den Scheintoten dem wirklichen Leben wiederzugeben. Zu diesem Zwecke bedarf es in erster Linie der Feststellung, ob das Herz vollständig zum Stillstand gekommen ist oder nicht. Verlangt die Herzstätigkeit hintereinander 20 bis 30 Minuten, so ist unbedingt anzunehmen, daß das Leben erloschen ist. Nun kann aber die Herzstätigkeit eine so geringe sein, daß sie den gewöhnlichen Prüfungsmethoden entgeht, aber hinreicht, um die Lebensfähigkeit des Organismus zu erhalten. Diese Beobachtung kann der Arzt fast alle Tage machen. Es gibt nun ein feineres Mittel von dem Arzte Dr. Beard empfohlenes Mittel, um unfehlbar festzustellen, ob das Herz noch tätig ist oder nicht. Spritzt man nämlich unter die Haut eine unschädliche farbige Flüssigkeit, so wird diese, selbst wenn das Herz noch so gering schlägt, sich in kurzer Zeit in sämtliche Gewebe verbreiten und so durch die Hautfärbung verraten, ob die Mikzirkulation noch besteht oder die beginnende Verengung bereits eingetreten ist. Wenn sich die Gewebe nicht färben, steht die Mikzirkulation still und der Tod kann als absolut sicher betrachtet werden.

Sportnachrichten.

Ein offener Brief an den Präsidenten des Union-Klubs, Jarden Fleh. Der bekannte Sportsmann R. v. Zeppe-va-sti, der zweite Vorsitzende des Vereins der Vollblutjäger und Rennschaffler, richtet im „Deutschen Sport“ an den Fürsten Fleh, den Präsidenten des Union-Klubs, einen offenen Brief, in dem er sich entschieden gegen den gegenwärtigen Doppeltakt des Rennbetriebs wendet. Behauptet sei jetzt nur, wie nach Aufhebung der Propositionen vorauszusetzen, die jahrzehntelange bestehende Suprematie einiger Rennhölle und Gestüte, aber für die wichtige Sicherung des Fortbestandes der großen Menge kleinerer Gestüte und Rennhölle sei nichts geschehen. Dies bewiesen die fortgesetzten Auflösungen von Rennhällen und Gestüten selbst zu Zuschauerspreisen, wodurch viel wertvolles Material der Zucht verloren ginge, ohne daß in absehbarer Zeit der Bedarf wie früher aus dem Ausland gedeckt werden könne. Der im Vergleich mit anderen Ländern übermäßig schwachen Stallbau und damit Landbesitzbesitzer drohe dadurch eine Kolossalität. Um diese zu vermeiden oder

wenigstens zu mildern, gäbe es nur ein Mittel: die sofortige Wiederaufnahme eines ausgedehnten Rennbetriebs mit Totalisator, ohne den es nicht in Doppelgängen, wie nun erwiesen, nicht geht, unter besonderer Berücksichtigung der in ihrer Existenz bedrohten kleinen Klubs, und Dübener-Rennhölle. Die Frage, ob die Ausführung möglich sei, beantwortet Herr R. v. Zeppe-va-sti wie folgt: „Ich glaube, ja, wenn die maßgebenden Nationen sich zu einer gemeinsamen Aktion entschließen können.“

Im Deutschen Derby ist am Mittwoch nachmittag für Herrn C. Fröblich „Valsa“ Heimgeld erklärt worden, weil der Degen in seinem Schlussspiel nachgegeben hat. Sein Stall hatte „Valsa“ gute Aussichten ausgesprochen und für ihn den österreichisch-ungarischen Jodel Freigner überkommen lassen, der nunmehr für einen Platz frei ist. Außer Valsa wurden auch noch Brister, Blauschwarz und Dominicus im Derby gelassen.

John Wedde vom R.-S. Sport Bergedorf, der Gewinner der Klassen Straßenfahrt Berlin-Wien 1911, hat auf dem östlichen Kriegsplatz den Selbstmord gefunden.

Sächsischer Radfahrer-Bund, Bezirk Dresden. Die lebende gemeinsame Ausfahrt am Sonntag, 18. d. M., führt ihre Teilnehmer in ganzer Tagespartie nach der Stolpener Gegend und dem Basteberg. Absicht früh 8 Uhr ab Wallhaus, zweiter Treffpunkt in Stolpen, Meiers Gasthaus, am Eingang von Stolpen. Wähe sind willkommen.

„Remonto 1915“. Das neue große Dauerrennen, das am Sonntag im Sportpark Treptow bei Stolpen, Janke, den Breslauer Thomas und den Holländer Didermann vereint, wird als Stundenrennen ausgeschrieben. Die gleichen Fahrer werden sich auch im Hindenburg- und Madensen-Preis über 10 Kilometer gegenübersehen. In den Plegerrennen treffen sich Stabe, Arno, sowie die in Treptow trainierenden Fahrer.

Bücher-Neuheiten.

× **Neuerlaute.** Geschichten aus dem großen Krieg. Von Kurt Müller. (Verlag, Heise & Becker Verlag.) Der Hamburger Schriftsteller Kurt Müller legt in dem gut ausgestatteten Bande eine Auswahl seiner Kriegserlebnisse vor. Neben jenen Balladen wie „Im Park von Grey“ und „Die gelbe Kerze“ stehen Gemälde von höherer Schönheit wie „Julienne“ oder „Nevanah“ und fröhliche Holzschitte wie „Auserhebung“ und „Der letzte Gast“.

× **Heiliger Krieg.** Ein Aufruf an deutsche Soldaten von einem Priester. (Verlag der Buchhandlung Josef Müller, München, Hauptstraße 90.) Der Verfasser predigt seinen Lesern, wie unter Kampf zum heiligen Krieg geworden ist, in dem jeder Soldat nicht bloß für Heimat und Vaterland, sondern zugleich für unser Völkchen kämpft: für den christlichen Glauben.

× **Die Hauptstücke.** Kriegsaufsätze der Wartburg von Prof. Dr. Heinrich Wolf. (Verlag, Arwed Strauch.)

Eltern! Paten! Vormünder! sichert Euren Kindern und Pflegebefohlenen frühzeitig gegen verhältnismäßig geringe Einzahlungen eine steigende Altersrente.

Kapitalisten! Privatleute! Pensionäre! erwerbt Euch eine Rentenversicherung mit Kapitalverzinsung, einzeln und gemeinschaftlich. **Obere Verzinsung! Sichere Anlage der eingelezten Gelder!** Keine ärztliche Untersuchung.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden, Ringstraße 25, 1.

Für Heereslieferungen laufen mit alle Kupferkessel, Kupferblechabfälle, Messingblechabfälle, alte Messingwaren, Kupferrohre, desgleichen auch neue Messing- und Kupferwaren, Galvanisate, Beschlagnahme Materialien gegen Belegschein und zahlen die Höchstpreise.

Böhme & Hennen, Metallwarenfabrik, Görlitzer Straße 16. Tel. 22809.

Möbel moderner Bauweise in echt und gemalt bezieht man am vorteilhaftesten direkt aus Wilsdruff von Hildebrand. Eigene Tapezierwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.

Beschlagnahmefreies Roggenmehl liefert Düngereport-Gesellschaft Dresden, Tagberg 25, 1. Tel. 13115 u. 14470.

1731 begründet
Hamburgischer Correspondent und **Neue Hamburgische Börsen-Halle.**

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges für Politik, Handel, Finanzwesen, Industrie und Schifffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschließlich in den ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum ist der Hamburgische Correspondent auch ein anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:
Ausgabe A (mit grosser Schifffahrtszeitung) 4 12.— vierteljährlich
Ausgabe B 4 7.— vierteljährlich
Bei jedem deutschen Postamt.
Beide Ausgaben erscheinen wochentags 5mal, morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens.
Probenummern, Anzeigen-Estimate und Preisofferten kostenfrei durch
Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.

Edelkrebse

In jeder Größe und Preislage von täglich eintreffenden großen Infuhren empfiehlt
Heinrich Wanke, Dresden-St., Webergasse 14.
Telegramm: Fischwante Dresden. Fernruf 21459.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Nach beendeter 10tägiger Quarantäne stellen wir von **Mittwoch den 21. Juli** an einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgefalteter **Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben,** sowie eine Anzahl erstklassiger deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1 1/2 Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel, Fernruf. Nr. 393. Inh.: E. de Vieve & O. Stoppelmann.

Milchvieh-Verkauf in Kesselsdorf.
Am Sonnabend den 17. d. M. stelle ich wieder einen großen Transport **vorzügliches Milchvieh,** hochtragend und fleischmend, im **Oberen Gasthof Kesselsdorf** preiswert zum Verkauf.
Tel. Wilsdruff 43. **E. Kästner.**

Ein Transport schöner ostpreussischer Kühe, hochtragend und neumelkend, steht preiswert im Hotel „König Albert“ in Bischofswerda zum Verkauf.
Julius Krüger.

1 starkes, 2 mittelstarke Pferde zu verkaufen Neuegasse 18.
Ein Pferd wird läng. Zeit auf Rd. genomm. bei richl. Kraftfutt. u. gl. Pflege Dr. Cotta Gut 34.
Hellbrauner Wallach, mitteljährig, wegen Einberufung sofort zu verkaufen Pfotenhauerstraße 53, Hinterhaus.
Ein erstklassig., starkes 3jähriges **Pferd** preiswert zu verkaufen. Folgen - Gut Hintergersdorf b. Tharandt.
Pferde. Zwei langschwellige Bönen, 1,78 gr., 6jähr., passend f. Rittersgüter, der eine mit vorübergehender Lähme, zu verk. oder den mit Lähme zu vertreiben.
R. Liebscher & Co., Pflanzhauerstr. 37, Tel. 12766.
2 Pferde, Rappe und Schimmel, gutbeinig, stehen zum Verkauf **Dohna,** Dresdener Straße 1.
Ein mittelstarkes Pferd, 7jährig, ist zu verk. **Goppeln,** Gut Nr. 5. Telefon Amt Niederriedlig 1038.
Brauchbares Pferd, bis 10 Jahre alt, zum Langholzfahren aus Privatbesitz in wirklich gute Hände gesucht.
Fabrikbesitzer Lange, Habenberg. Fernruf 916. Danebit klar **Brennholz,** Raummeter 12,50, frei v. Hausverkauf.

Junge Hunde zu verkaufen!
Airedale-Terrier, 3 Mon. alt, zum Auszuchen, ca. auch die 2 Jahre alte **Quind.** **Wiltner Vierfüßler,** Kapitt. 1.
Schäferhündin, 4 Mon. alt, zu verkaufen **Arndtstraße 7, 5b. 1**
Gleis, auferb. Jagdwagen aus Privat zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. G. 3400 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ponhwagen preiswert zu verkaufen Dresden, Leipziger Str. 173. Tel. 29010.
Alle Sorten Stroh kauft waggonweise ab jed. Station **Adolf Löbl, Dresden.** Telefon 22140.

Die Ernte macht den Schaden der **Hamster** offenbar.
Sichere Vernichtung dieser ungeliebten Sammler durch **Citocid-Patronen** D. R. P.
Gefahrlos in der Tasche mitzutragen. Verlangen Sie Wertblatt Nr. 42.
Otto Hinsberg, Nadenheim a. Rh. Mitgl. d. Ver. D. Fabr. v. Vfl.

Fallobst kauft jede Posten. Birnen 3,4 Kefpel 4 1/4 der Jtr. Vermittler gesucht.
Sösnitzer Nahrungsmittel-Werke. Köschelbroda, Rötterstr. 2
4000 Pökelkeulen, mit Schluß und Bein,
200 Ztr. Pökelbäuche, **300 Ztr. Pökelkarreen,** prima gesunde Ware, hat billigst abzugeben **Otto Wahl, Dresden, Schlachthof.**
Reiner Feigenkaffee nach Prof. Bodester hat, jetzt noch Bld. 70 J., ab 5% **Karl Bahmann, Wilsdruffstr. 26.**

Zohlen-Verkauf. Gebt aus meiner eigenen Zucht schöne belgische u. oldenburgische **Gaug- und Fährlingszohlen** ab.
Otto Kühn, Bachter, Rittergut Strauch, Post und Bahnstation Zabellitz.
Suche ein **Reitpferd,** gut geritten, auch einjährig gefahren. Fromm und zuverlässig Bedingung. Offert. erb. unt. **E. 3156** an die Exped. d. Bl.
2 Pferde zu verkaufen Moltkestraße 27.